



Unter Hinweis auf die bevorstehenden internationalen Konferenzen erklärt der Bundesvorstand dann, daß der Stabilität angeht die ungewissen Notlage, die durch die schlechteste Annahme des Youngplans verschärft werden soll, seinen rüchrischen Kampf für die Unabhängigkeit Deutschlands auf ohne Uniform und Kampfbanner zu führen werde.

### Wegen Uniformtragens.

In der landwirtschaftlichen Halle in Aurich steigt seit einiger Zeit die nationalsozialistische Drangsjahre allmählich zusammen. Am 22. Uhr drangen überaus viele Polizeibeamte in die Halle ein, um die Personalien der etwa 50 Teilnehmer festzustellen. Wie die Polizei mitteilte, erfolgte die Feststellung, weil sich die Teilnehmer in Parteifeldmäntel und das Tragen von Uniformen laut Verordnung vom 8. Dezember, Teil 8, § 1, außer Acht derjenigen Wohnung verboten ist.

### Die Hausbesitzer gegen das Kündigungsrecht.

Das durch die Rotverordnung fehlgeleitete Recht der Mieter, launhaftige Mieterträge mit Wirkung vom 1. April 1932 zu kündigen, hat die Hausbesitzervereine und die Einzelverbände der Industrie und Gewerkschaften veranlaßt, eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium und das Reichsjustizministerium zu richten mit der Bitte, das Kündigungsrecht auf solche Fälle zu beschränken, in denen die Hausbesitzer sich nicht zu einem angemessenen Mietnachsatz - etwa bis 20 v. H. - verstehen. Bei den Hausbesitzervereinigungen laufen aus dem ganzen Reich hundert Telegramme ein, in denen erklärt wird, daß die Mieter das Kündigungsrecht ganz ausüben, eine Verabredung der Mieter bis zu 20 v. H. zu erlangen. Von den Hausbesitzervereinigungen sind bereits mündliche Sprechtungen mit den zuständigen Regierungsstellen eingeleitet worden.

### 8000 Zentner koffenloser Zucker für Notleidende.

Wie der Verein der deutschen Zuckerindustrie mitteilt, hat die deutsche Zuckerindustrie trotz der schweren Krise, die auf der rübenbauenden Landwirtschaft und der gesamten Zuckerwirtschaft lastet, eine gemeinsame Aktion durchgeführt, um die Lage der notleidenden Bevölkerung durch Verabreichung von Zucker zu bessern. Die Durchführung dieser Gesamttatung ist erfolgt, obgleich schon zahlreiche Spenden von Zucker von einzelnen Fabriken für örtliche Wohlfahrtsvereine gesammelt worden sind. Durch die große gemeinsame Sammlung der Zuckerindustrie konnten der Deutschen Verein der freien Wohlfahrtsvereine bis jetzt etwa 8000 Zentner Verbrauchs- oder als Geschenk zur Verfügung gestellt werden. Dieser Vorrat von Wohlfahrtsvereinigungen aller Art (sonstige) und interfunktioneller Art, so daß die Spenden der meisten der Wohlfahrtsvereine in der Bevölkerung ausgenutzt werden können. Die Verteilung erfolgt nach einem bestimmten Schlüssel auf die ihr angeschlossenen Organisationen nach vor Weihnachten.

Auf Veranlassung des preussischen Innenministers hat der Berliner Polizeipräsident das ursprüngliche auf acht Tage lautende Verbot der öffentlichen Versammlung mit sofortiger Wirkung abgeschoben. Das Verbot gilt für den nationalsozialistischen Angriff.

### Stockholm im Zeichen der deutschen Nobelpreisträger.

Zum erstmaligen in der Geschichte des Nobelpreises haben nur Deutsche auf den Ehrenlistern des in Stockholm am 10. Dezember abgehaltene. Der diesjährige Literaturpreisträger, Schwedens großer Dichter, Erik Axel Karlfeldt, hatte zu verschiedenen der ihm schon mehrmals zugehenden Vortragspreis abgelehnt, und erst nach seinem Tode hat daher die Akademie sein Werk gewürdigt.

Die Stadt ist das schon zur Tradition gewordene Nobelpreisfest. Im Innern des stonzerhauses eine festlich gekleidete Menage, viele alte Familienpielen und viele Orden. Um 5 Uhr ertönt die Königsmusik, und der König und die königliche Familie außer dem Kronprinzenpaar, das im Ausland ist, betritt den Saal und nimmt der ersten Reihe Platz. Dann erscheinen die drei deutschen Chemiker, und Medizinpreisträger: Otto Warburg, Karl Bosch und Friedrich Bergius auf der Straße, auf der bereits die 18 der Akademie, was an dem Tag der Veranstaltung auf der Nobelpreisträger haben, war mit Tannenzweigen und Fahnen geschmückt. Das Haus erhebt sich und begrüßt sie mit Händeklatschen.

Das Nobelpreisfest ist alljährlich die festliche Veranstaltung des Stockholmer Gesellschaftslebens. Außer den drei deutschen Nobelpreisträgern haben auch der schwedische deutsche Gesandte, Sven Hedin, Selma Lagerlöf, der schwedische Außenminister und Vertreter der Familie Nobel. Für die Preisträger sprach der schwedische Professor Oden. In seiner Dankesrede sprach Geheimrat Bosch über die Beziehungen zwischen Schweden und Preußen. Der Preisträger Bergius befindet sich diesmal nicht auf dem Fest, sondern zwei Tage später, aber Alfred Nobel sei ja selbst Preuzer gewesen und würde die

# Schlachtfsteuer in Preußen?

## Gegen die Einführung.

Aus Berlin wird gemeldet: Das preussische Kabinett wird sich Anfang dieser Woche mit dem neuen preussischen Haushalt befassen. Bekanntlich war im November bereits ein Vorentwurf im Staatsministerium erörtert worden, der einen Reibbetrag von rund einer halben Milliarde anwies. Da die Reichs-Verordnung große Erleichterungen für den Staat bringt, ist es nicht möglich, die händiger Stelle, daß es gelingen wird, den preussischen Haushalt zunächst wenigstens auszugleichen, daß nur noch ein Reibbetrag von etwa 150 Millionen verbleibt. Diesen Betrag will man zum größten Teil aus der neu einzuführenden Schlachtfsteuer decken.

Es dürfte als ziemlich sicher anzunehmen sein, daß diese Steuer, die allerdings in Wirtschaftsfreien auf erhebliche Bedeutung führt, tatsächlich als neue Steuerquelle für Preußen, das bekanntlich nur über die Realsteuern, Grundvermögenssteuer, Gewerbesteuer und Hauszinssteuer verfügt, eingeführt wird. Die Steuer selbst nach dem Vorprojekt gestaltet werden. Man erwartet von ihr einen Ertrag von 100 bis 120 Millionen.

### Hitlers verbotene Rede an Amerika.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen in großer Aufmachung eine Ansprache Adolf Hitlers, deren Inhaltübertragung von Berlin aus zur Veröffentlichung in der New York Times durch Verweigerung der erforderlichen Erlaubnis der Reichsregierung verhindert wurde.

„Die Nationalsozialistische Partei“, so erklärte Adolf Hitler, „ist heute die größte politische Partei in Deutschland. Im Jahre 1919, nur wenige Monate nach dem Weltkriege, gründeten ein paar Männer, darunter ich selbst, einen kleinen politischen Verein. 1930 zählten 6 1/2 Millionen für unsere Sache und heute mit einer Geschwindigkeit von 14 bis 15 Millionen sind wir die stärkste politische Partei in Deutschland - ein beispielloses Triumph.“

Die Gründe für dieses ungeheure Wachstum sind folgende: 1918 erlitt Deutschland den furchtbaren Zusammenbruch seiner Geschichte. In Wirtschaftlichen waren alle bestehenden politischen Parteien mehr oder weniger verantwortlich für die Katastrophe. Die Bildung einer vollkommen neuen Partei, bestehend aus der Jugend der Nation, schien mir das Gebot der Stunde. In diesem kritischen Augenblick stand Deutschland zum ersten Male in seiner Geschichte vor dem höchsten Ziel, dem Bolschewismus, und damit dem Barbarenismus zu verhindern.

„Ich, wie damals, sind mir überzeugt, daß die Idee des Kommunismus in Deutschland den Beginn einer Weltkatastrophe bedeuten würde. Die zivilisierten Nationen sind politisch, wirtschaftlich und kulturell so eng miteinander verflochten, daß ein gegen Deutschland geführter Schlag auch Jenseit in der ganzen Welt verheerend werden würde.“

### Stockholm im Zeichen der deutschen Nobelpreisträger.

Auszeichnung an Nichtwissenschaftler sicher aufgeben haben. Dr. Bosch lehrte sein Wissen auf das Wohl der Akademie der schwedischen Wissenschaften.

Generaldirektor Dr. Bergius hat hervorzuheben, daß die Akademie sehr hoch einschätzt, daß man tonar, was in wenigen Jahren der Fall ist, eine Akademie der Ingenieurwissenschaften bestimme. Das Land Alfred Nobels ist auf vielen technischen Gebieten als Pionier voranzugehen. Dr. Bergius brachte einen Teufelsplan auf die Familie Nobel aus. Als Leiter hielt Professor Warburg eine Ansprache und dankte für die Auszeichnung, die ihm zuteil geworden war.

Der Wunsch der Feier bildete die schwedische Nationalhymne, in die das Volk mit einstimmte.

Anschließend fand im Nobel-Institut die Bekanntgabe der Verteilung des Friedenspreises statt, den je zur Hälfte der Rektor der Columbia-Universität in New York, Professor Nicholas Murray Butler, und die Philantropin Jane Adams (Chicago) erhalten. Die beiden Ausgesetzten waren nicht anwesend.

Der Historiker Salomon soll feierte ihre Verdienste um den Frieden. Er erklärte, daß mit diesem Grunde in den letzten Jahren so viele Friedenspreise nach den Vereinigten Staaten gegangen seien. Die diesjährigen Ertrags des Preises seien, nach der hervorzuheben Vertreter des amerikanischen Idealismus. In Frau Adams werde die Arbeit der Frauen zur Förderung des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern geehrt. Beide Preisträger hätten große Verdienste um das Zustandekommen der Weltfriedenspreises. Der amerikanische Gesandte dankte in einer kurzen Ansprache für die den Preisträgern und dem amerikanischen Volk erwiesene Ehre.

### 17326 Kronen.

Die diesjährigen Nobelpreisverträge sind die höchsten, die je verteilt worden sind und betragen sich auf je 17326 Kronen. Am ersten Nobelpreisjahr betragen die einzelnen Summen 150 782 Kronen, im Jahre 1929 nur 114 985 Kronen. Von den insgesamt verteilten Preisen sind 4 767 961 Kronen deutschen Reicheltern anerkannt worden. In zweiter Reihe steht Frankreich mit 2 560 000 Kr., an dritter England mit 2 200 527, an vierter die Vereinigten Staaten mit 1 594 234, an fünfter Stelle Schweden mit 1 490 999 Kronen.

### Die Fraktion der Wirtschaftspartei hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Nach Freimeldungen soll das Staatsministerium beschließen, für Preußen eine Schlachtfsteuer zur Deckung des Haushaltsbeitrages zu erheben. Wenn an sich schon die Deckung des Haushalts durch Sonderbeiträge eines einzelnen Berufsstandes gegen den Grundbesitz anderer demokratischer Staatsangehöriger verstoßt, so soll hier ganz besonders auf die ernsten Folgen einer derartigen Besteuerung hingewiesen werden. Das Reichsgewerbe unterliegt mit seinen Schlachtfsteuern allein schon einer zweiten fünfstufigen Mehrbelastung gegenüber der Vorfraktion. Durch die hierin Rotverordnung kommt nun die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2 v. H. hinzu, die an sich schon eine unerträgliche Belastung für das Gewerbe ist.

Die Belastung einer Schlachtfsteuer auch in geringem Umfang würde für das Reichsgewerbe katastrophal antragbar, zumal wie die Erfahrungen bei Einführung neuer Sondersteuern gezeigt hat, am Ende alle Einkommen im erwarteten Umfang sich ergibt, wohl aber Existenzverrichtungen. Es würde nicht nur damit die von der Reichsregierung angeordnete Preisverbilligung zu Gunsten der Arbeiter werden sondern auch die von kleineren Betrieben würden durch diese unangenehme Maßnahme aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet werden und die Arbeiter Arbeitslosen noch vermehrt. Der Landtag sollte beschließen, das Staatsministerium wird erucht, im Anbetracht der vorerwähnten Umstände die Einführung einer solchen Schlachtfsteuer zu unterlassen.

### Alle Hoffnungen auf die Genesung von dem Weltkriege müssen getrieben werden in dem Augenblick, in dem die roten Bolschewiken nach Hamburg und Heidelberg getrieben werden würden. Die Folgen für die Welt würden alle Begriffe übersteigen. Der Kampf gegen diese Drogen ist ebenso furchtbar wie schmerzhaft.

Der Verfall der Welt, die Welt von blinden Tieren, hat über sechs Millionen Kommunisten in Deutschland geschaffen, die behaupten, daß sie die Avantgarde der Weltrevolution sind.

### Die kommunistische Bewegung in den Vereinigten Staaten

„In heute noch verhältnismäßig schwach. Wenn die Vereinigten Staaten dieselbe Zahl Kommunisten beizählen wie Deutschland, so wären es dort etwa zwölf Millionen, mit denen man rechnen könnte. Die Situation würde dem amerikanischen Volk schnell die Notwendigkeit einer gegen die von Moskau kommende rote Weltbewegung wie der unglücklichen bereitwillig machen. Angesichts dieser ungeheuren Gefahr sollte ich mich nicht wundern, daß die Vereinigten Staaten mit uns sympathisieren, und uns helfen werden, dem drohenden Unheil vorzubeugen.“

Als Nationalsozialist glaube ich, daß Frieden nicht nur durch die Einstellung der „Judenfaktionen“ auf den Schlachtfeldern, sondern auch in dem Sinne, in dem die Weltkriege durch die Weltkriege durch den Verfall der Welt geschaffen worden sind, durch die Fortdauer des Krieges geführt hat zur Zerstörung der Völker geführt und führt weiter zur Weltrevolution.

Unsere Bewegung verpörrt die Jugend eines Volkes von 70 Millionen, dessen kulturelle Bedeutung bezeugt ist durch Namen wie Goethe, Bach, Handel, Beethoven, Wagner.

### Ein Alpenauge erblindet.

Von Dr. Gustav Gerlein, Rom.

Dem wirtschaftlichen Einbruch der Welt im Weltkriegens, das die Ausmachung Italiens, die das Land aus Mangelhaftigkeit von der ausländischen Einfuhr entlasten soll und der Nation in der Tat schon mehr als eine Kolonie im eigenen Lande ohne Schmerzhaft erobert hat, steht auf der einen Seite so manche Landtschaftsverschönerung gegenüber, die heimisch im Gewicht fallen kann, von den Naturfreunden aber bitter beklagt wird.

Unsere Sentimentalität wird schwächen, wo sich die Stimme der Vernunft für die Trockenlegung der Sümpfe erhebt, in denen der gelbe Tod regiert. Man die Wildnis der Alpen, die die Naturfreunde so sehr lieben haben für Wasser und Säure, mit dem Vor dem Treffer den Arm zum römischen Gruß. Wir betrauen die Umgestaltung der römischen Campagna, wenn auch die riesige Steine, dieses erhabener Mahnabau der Welt, ununterbrochen zum schließlichen Weltfrieden als der ständige Kartoffelacker. Es leucht sich aber etwas in uns auf, wenn man zusehen muß, wie ein eines fragwürdigen Gewinnens wegen die Bergesen, die wir nicht mit Unrecht als die Augen der Alpen bezeichnen, erblindet werden. Sie erblinden nicht nur, sondern auch die Augen der Welt.

Während man in der Schweiz schon einem größeren Teil des Ehrennamens eines Seeli

part Schuler, Bogner, Kant, Goethe, Schiller, Schopenhauer, und andere. Für das Weltverbrechen sollen wir verantwortlich sein, um uns als Nation zweiten Ranges zu brandmarken, die - vielleicht morgen wieder - der Brutalität französischer farbiger Truppen am Rücken unterworfen wird? Wenn die Welt ein solches Deutschland Deutschlands geachtet, darf sie nicht übersehen sein, wenn eines Tages das Geheiß des Kommunismus durch das Land schreit.

Meine Partei erkennt das Privatigentum, Privatverträge und private Schulden an, aber meine Partei wird nie als politische Schulden in der politischen Welt sein und nie in die Welt sein, die Deutschland in einen Dauerzustand des Bankrotts erhalten. Meine Partei ist keine Partei der Verzweiflung, sondern eine Partei der Hoffnung.

Wir sind überaus dankbar mit legalen Mitteln die Macht in Deutschland erringen können. Unsere Verträge sind nicht zu befehlen, was ich von Berlin wegen geachtet; acht dem deutschen Volk, was es als souveränes Volk haben muß, um zu leben. Wir wollen nichts anderes als eine Währungsreform für die deutschen Arbeiter, Frauen und die politische Welt sein und immer sein: Deutschland für die Deutschen!

### Die Gründe des Verbots.

Adolf Hitler beabsichtigt in der Nacht zum Freitag, zwischen 24 und 030 Uhr, die vorerwähnten Ansprachen als Rundfunkansprache nach Amerika zu richten. Er hatte sich deswegen bereits mit der Columbia-Rundfunkgesellschaft in Verbindung gesetzt, die sich auf dem südlichen Wege über England aus dem amerikanischen Reichspostzentrale in Berlin wandte, um die erforderlichen technischen Apparate zur Verfügung zu stellen. Die Rede ist aber nicht zustande gekommen, weil sich die Reichsregierung auf den Standpunkt, daß durch einen Monopolvertrag, der juristisch zwischen der Reichspost und einer großen amerikanischen Gesellschaft abgeschlossen ist, die Rundfunkübertragungen nur von den Sendern dieser Gesellschaft vorgenommen werden dürfen. Die Reichsregierung hat es aus diesem Grunde schon einmal dem früheren Reichsminister Dr. Curtius verweigern müssen, eine Rede über den Sender in Columbia in Amerika zu richten.

### Goldausfuhrverbot.

Nach einer amtlichen japanischen Mitteilung ist im Laufe von vier Monaten japanisches Gold im Werte von 490 Mill. Dollar (2 Milliarden Mark) nach den Vereinigten Staaten verschifft worden. Auch am Sonntag ist wieder eine größere Ladung nach Amerika abgegangen. Das japanische Kabinett hat die Goldausfuhr aus Japan ab 14. Dezember verboten.

Auch die perische Regierung hat beschloffen, die Ausfuhr von Gold und Silber mit sofortiger Wirkung zu verbieten.

1. **Wohlfühl** wirkt wie 50 gurgeln  
es beugt Erkältungen vor!

gibt und auch die Werkstätten, die keinen Ziern im Führer haben, wie Kleinbuben pflegt, man denke nur an den Blauie im Kantental, scheint der Italiener auch heute noch kein Gefühl für die wunderbare, allüberdende Unternehmung der armen Welt zu haben. Er ist in vollster Arbeit, die Verlegung des mächtigen Aquedukt-Sees in den Abruzzen, an der sich die Arbeiter vergeblich vermühen, zuweilen abgebrannt zu haben, und verachtet sich wenig um den Einwand, daß dieser barste Einbruch in die Natur nicht nur die Landschaft, sondern sogar das Klima zu seinem Nachteil verändert habe. Der Flug geht über den See und - basta!

Nun ist nach der Verurteilung so mancher weniger bekannter Schriftsteller, nach der schenatischen Kanaklermann schöner Zustände, der vielen Reichen aus der Reihe, dieses einjährige Ungewöhnliche zwischen Horez und Wien. Er ist in vollster Arbeit, die Verlegung des mächtigen Aquedukt-Sees in den Abruzzen, an der sich die Arbeiter vergeblich vermühen, zuweilen abgebrannt zu haben, und verachtet sich wenig um den Einwand, daß dieser barste Einbruch in die Natur nicht nur die Landschaft, sondern sogar das Klima zu seinem Nachteil verändert habe. Der Flug geht über den See und - basta!

Tief ist der See und nicht, einhelfen bis zweihelfen weiter, er hat erstlich hoch, tief braucht man nur das alte Emittorium auszugeben, und der ganze Nord steht in ein paar Wochen ab. Die Beschaffenheit des Seegrundes ist anaratisch einwandlos festgestellt, wenn man anders was über Aquädukt hat, kann man im vierten Jahr Mais pflanzen, im achten vielleicht Zedol oder Gemüse. Ertraglichste im Jahresmittel 165 000 Ztr. Ausgabes annähernd ebenfalls. Später mehr. Einfache Rechnung.

Wenn eine Alpengruppe das Aue zum ewigen Himmel hinaufsteigt, was fimmert es um den Tabak im Gemise sind eine reale Angelegenheit.









# Aus der Heimat

## Einbruch bei der Winterhilfe.

**Kaumburg.** In der Nacht zum Freitag wurde in die Jugendherberge Weisenfelder Straße 57a ein Einbruch verübt. Ein Mann in einem Plumeau der Jugendherberge fand dort seit einiger Zeit die von der Winterhilfe gesammelten Geldbündel aufbewahrt werden. Eine größere Anzahl dieser Sachen, Kassen, Hosen, Jacken, komplette Anzüge, Mäntel, ist in jener Nacht gestohlen worden. Die Täter haben ein Fenster zertrümmert und sind in das Gebäude eingedrungen.

## Lobessturz aus dem Fenster.

**Mansfeld.** Sonnabend vormittag führte ein Junge des hiesigen Johanner-Siechenhauses, der 75 Jahre alte Leopold Glöner aus Burgörner, in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster seines Zimmers im Hinterhaus auf den Hof. Der Tod trat sofort ein. Er hatte bereits vor einiger Zeit selbstmörderische Gedanken geäußert. Als Grund zu seiner Tat ist Lebensmüdigkeit anzunehmen.

## Das Reichsbanner tritt Bürgerkrieg.

**Ludwigsburg.** Der vom Parteivorstand nationalsozialistischer Sturmführer veranlaßte sich dieses Morgens 25 Nationalsozialisten mit kurzen Knäpplern in der Hand. Der Aufmarsch war verächtlich, besonders einem Reichsbannerführer. Er erwiderte Mißgunst. Man erzählt, daß er sogar Knäpplern und Zehlfäden Reichsbannerführern in die Augen werfen ließ. Sehr bald erließen die Polizei, die auf ihre Forderung leistungsfähig antworteten besah: „Es sollen etwas einwärts kommen.“ Mit dem Wahn der Nazis ließe sich die bedrohliche Lage: ihre künftigen Absichten gäben, denen sie als Führer „etwas ins Gesicht“ haben wollten.

## Geldschrankräuber an der Arbeit.

**Saalfeld.** In der Nacht zum Sonnabend verübten in einem Geschäftshaus am Breiten Weg Einbrecher mit modernsten Knabenwerkzeugen einen Geldschrank aufzubrechen. Die Täter sind von Bauplan aus nachdem sie das Tor mit Nachschlüssel geöffnet hatten, auf den Hof des Grundstücks gelangt. Von dort ergriffen sie ein Zehnpfünder, das an den Kofferraum des Geschäftshauses grenzt. Obwohl die Fenster des Kaufmannszimmers mit einem vierkantigen Eisenblech vor einem Zehnpfünder Stärke geschützt waren, haben die Einbrecher dieses Hindernis beseitigt. Mit einer Schweißschere zerschlugen sie die Eisenbleche und gelangten in das Innere des Raumes. Hier sicherten sie sich zunächst dadurch, daß sie die Fenster und Türen des Raumes mit Spinnweben bespannen wollten, um zu verhindern, daß es möglich war, daß ein Nachzügler nach außen drang. Sodann sind sie mit einem Zehnpfünder das Geldschrank in Teile zerlegt. Es gelang ihnen auch, in den Mantel des Schrankes eine Öffnung von etwa 15 mal 25 Zentimeter zu zerschneiden, durch welche sie das Geld mit Nachschlüssel nach außen durchbringen ließ, und verteilte ohne Versteck das Kaufmannszimmer.

## Zwei wollen zum Theater

**Roman von Hans-Galpar von Jodelitz.**  
Copyright 1930 by Carl Dunder-Verlag, Berlin.  
(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Schmelzlag aino das Essen zu Ende.  
„Wilt du noch Ditt, Nini?“  
„Nein, danke.“ Nini war wie eine Apfelsine lag in der Schale.  
„Dann kommst du wohl einen Augenblick mit in mein Zimmer? Nein, nicht nach vorn. Ins Schlafzimmer. Ich möchte dort mit dir etwas besprechen.“  
Wieder atme es den Furch hinab. Eine Tür weiter diesmal. In einem gleich schmalen Raum mit einer ebenso verstaubten Tapete und ebenso abgegrabenen Möbeln. „Was gibst du denn, Großi? Ganz schön feines.“  
Die Gräfin hatte sich auf dem Nachbarn auf ihrem Bett. Sie neigte aus ihrem Kleid einen Brief hervor. „Da lies.“  
Sofort erkannte Nini die Handschrift: Büchener. Sie überließ die Rollen: er fändigte die Briefe.  
Ein Schrei durchdrang Nini. Sie wollte, das war eine staubige, Büchener zeigte einen guten Preis. Nini Zimmer waren jetzt überall in Berlin zu haben, bessere als die von Nini: drei Treppen oben, Ratsbüchse, eine Zentralschleuse, im alten Westen. Der meiste Nini.  
„Was soll nun werden, Nini?“  
„Ich weiß nicht.“ Ihr Kopf laut nach vorn.  
„Du mußt mit ihm reden; er muß bei uns wohnen bleiben.“  
Nini schloß die Augen. Sie mit ihm sprechen. Sie hat nicht. Nini — Büchener. Nini, nur das nicht.  
„Ich kann nicht, Großi.“ Und dann noch einmal: „Ich kann nicht.“  
„Warum nicht?“  
Nini lächelte nach Worten. Sie konnte doch nicht sagen, daß sie sich vor ihm fürchtete.

# Wieder ein Ueberfall auf einen Lohngeldboten.

**Torgau.** Freitag mittag wurde der Bureaugehilfe Sämann von der Bohmmeister 11 in Torgau im Wald bei Dohersicht zwischen den Eisenbahnübergängen 67 und 68 überfallen. Er befand sich mit einem Schienenrad auf der Fahrt von Wotzschau zur Arbeitskolonne, um die Lohngelder auszugeben. Pflüch trat hinter einem Verfallenswarungszeichen von Dohersicht ein Mann hervor und gab ein „Schuß“ ab, der ihm den rechten Unterarm durchschlug. Ein zweiter Schuß war ein Verfolger. Diesen Augenblick benutzte Sämann, um den Anfecht zu erreichen, als ob er fliehen wollte, worauf der Mörder schaffte. Sämann raffte seine Geldbörse auf, die da schon mehrere Anfechtungen erfolgt waren, nicht mehr viel Geld enthielt, und rannte nach dem Bahnhofsgebäude 68 davon. Darauf gab der Mörder, der sich umgedreht hatte, nochmals einen Schuß ab, der aber den Bureaugehilfen nur am Mantel traf. Als der Schraufentwärtler herauskam, ergriff der Mörder die Flucht. Er wollte sofort der ganze Wald von der Arbeitskolonne und drei Landjägerbeamten abgelacht wurde, vor von ihm keine Spur zu finden. Der herbeigerufene Arzt verband den Verletzten, der zu seiner Wohnung gebracht wurde. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem Mörder um einen ehemaligen Arbeiter, der gegen Gehalt wutete. Der Mord hat sich ein rotes Tischtuch vor das Gesicht gebunden, um nicht erkannt zu werden.

## Die Landesweiterwartung wird der Universität angegliedert.

**Jena.** Am 1. April soll die Thüringische Landesweiterwartung von Weimar nach Jena verlegt werden. Die Landesweiterwartung kam vor Jahren von Jena nach Weimar, um dem mitteldeutschen Hauptlehrer als Landesweiterwartung dienen zu können. Ihr Leiter, Dr. Carl Schuber, der jetzt auf einige Zeit nach der Türkei geht, ist als Dozent an der Landesuniversität Jena tätig. Die Landesuniversität sprach daher wiederholt den Wunsch aus, die Landesweiterwartung der Universität anzugliedern. Das soll nun geschehen.

## Geldganges für einen kommunischen Landtagsabgeordneten.

**Zahl.** Anlässlich einer kommunischen Demonstration in Weimars war es am 27. Juni zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, weil die Demonstranten entgegen der polizeilichen Genehmigung um Bahnhof Zimmern vorzogen, um von dort den aus Erfurt eintreffenden kommunischen Landtagsabgeordneten Duddins abzuholen. Bei der Verschlingung nicht genehmigter Transparente wurde der Polizeikommandant verhandelt, um doch schließlich das Ueberfallkommando aus Zahl einzuweisen. Duddins wurde zur Wache gebracht, wo er die Beamten beleidigte. Diese Vorwände fanden jetzt vor dem Zivilgericht für Nachb. Duddins erhielt wegen Widerstands, Beleidigung und Ungehorsams gegen den Vorgesetzten vier Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, ohne Bewährung.

Vor einer Zweierprache mit ihm. Daß sie sich schenke. Großmutter hätte nur wieder gefragt: „Warum?“ Und sie hätte keine Antwort gegeben, schließlich hat ihr ein Gedanke. „Er ist doch mein Vater.“  
„Gerade deshalb sollst du ja mit ihm sprechen.“  
„Aber Großi, mein Vater. Heute hat er mir die Schlüsselbündel gegeben. Wenn ich nur zu ihm gehen könnte.“  
Da fürzte Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“  
Nini war es im Zimmer. Nur der Atem der beiden Frauen atme. Dann sagte die Weichhaarige: „Wilt du nicht all die Schwereigkeiten endlich lösen, Nini?“  
„Ich verließ dich nicht, Großi!“  
Wieder war eine Pause. Dann fiel Sämann ein Wort aus halle. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“  
Nini war es im Zimmer. Nur der Atem der beiden Frauen atme. Dann sagte die Weichhaarige: „Wilt du nicht all die Schwereigkeiten endlich lösen, Nini?“  
„Ich verließ dich nicht, Großi!“  
Wieder war eine Pause. Dann fiel Sämann ein Wort aus halle. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“

Nini war es im Zimmer. Nur der Atem der beiden Frauen atme. Dann sagte die Weichhaarige: „Wilt du nicht all die Schwereigkeiten endlich lösen, Nini?“  
„Ich verließ dich nicht, Großi!“  
Wieder war eine Pause. Dann fiel Sämann ein Wort aus halle. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“  
Nini war es im Zimmer. Nur der Atem der beiden Frauen atme. Dann sagte die Weichhaarige: „Wilt du nicht all die Schwereigkeiten endlich lösen, Nini?“  
„Ich verließ dich nicht, Großi!“  
Wieder war eine Pause. Dann fiel Sämann ein Wort aus halle. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“

## Auf der Landstraße niedergeschossen.

**Hom.** Gestern abend wurde auf der Landstraße zwischen Hom und Miersleben der 27jährige Kurt Hirschmann aus Rohlar durch zwei Schüsse verletzt.  
Hirschmann war mit einem Auto im Auftrage der Firma Weiß-Deffau, bei der er tätig ist, nach Mühlen und Miersleben gefahren. In Hom hatten er und seine mit ihm fahrende Mutter seine dort wohnende Schwägerin besucht. Als sie auf dem Rückwege waren, kam ihnen ein Auto entgegen, das sehr harte Scheinwerfer hatte. Hirschmann wurde gewarnt, sofort an die Straßenseite zu fahren, um drei gleichzeitig entgegenkommenden Nachfahrern auszuweichen. Er fuhr, da ihn der Schwägerin blende, in den Straßengraben. Frau Hirschmann und ihr Sohn blieben unverletzt. Das Auto wurde beschlagnahmt. Die drei Nachfahrer schimpften, daß sie in Gefahr gebracht worden seien. Der eine drehte das Auto umgekehrt bei der Polizei und ließ anschließend nach Miersleben, um die Polizei zu benachrichtigen. Die anderen beiden blieben bei dem Fahrzeug. Hirschmann riet nun seiner Mutter, ein gerade vorbeifahrendes Auto zu benutzen, um von Miersleben aus dann mit der Mutter nach Rohlar zu fahren, was sie auch tat. Sonnabend morgen erhielt die Kriminalpolizei Deffau die fernmündliche Mitteilung, daß Hirschmann in der Freitagnacht mit zwei Schwerverletzungen in das Krankenhaus in Miersleben eingeliefert worden sei. Ein Radfahrer, der an demselben Tag mit einer Anzeige wollte, hatte Hirschmann wiederholt gesehen.

## Zweigleisiger Ausbau der Werabahn.

**Meinungen.** Nachdem für das Neubauprojekt der Reichsbahn mehr als 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden sind, rechnet man mit der Durchführung des zweigleisigen Ausbaus der Werabahn die Eisenbahndirektion, von der bis jetzt nur die Zellföhren Eisenbahnsitzungen, Schwallungen-Bahnhöfen und Meinungen-Grimmlitz zweigleisig betrieben werden. Würden diese Arbeiten an der Werabahn durchgeführt, so wäre den vielen Arbeitslosen dieses Gebietes die Möglichkeit gegeben, zu Verdienst zu kommen.

## Nur „Unstimmigkeiten“.

**Naumburg.** Das Schöffengericht in Naumburg hatte seinerzeit den Regisseur Erich G. den Direktor der in Konturs gegangenen Zeitschrift „m. b. d.“ Deutsche Volkstageszeitung, die drei Monaten Gefängnis verurteilt, er war schließlich durch seine Verteidigung aufgeföhrt und die Bücher lo ununterschiedlich geföhrt zu haben, daß 32000 Mark verschwendet. G. legte Berufung ein. Die Verhandlung ergab, daß die beim Zusammenbruch der Gesellschaft verlegenen, von G. nicht fortgeführten Einlagen mit der Aufhebung zum großen Teil nicht überzinsen. Berufung wurde jedoch nicht

Aber es mußte ja sein dies Betteln. Der Entschlinder wegen. Nur ihre wegen. Sie allein hätte mit ihrer Pension auf in einer Stadt leben können, ohne das Gemüß zu vergrößen. Wohnt sie nicht in der Werabahn, sondern in einem kleinen. Aber sie mußte an Jo und Peter denken. Und tat es im Grunde ihres Herzens gern, denn was wäre es ohne die Kinder gewesen? Ein einziger Hungerer, die Schlüssel an der Eingangstür. Nini hatte sich. Der Entschlinder verbeugte sich höflich.  
„Dürfte ich Sie bitten, für ein paar Worte bei mir einzutreten, Herr Doktor Wäbner?“  
G. lächelte ganz zur Verfügung. Frau G. hatte sich gegenüber im kleinen Salon neben dem Schimmer. Auf den schweren Renaissance-Sesseln, die einst im Freudenthal Schloss auf dem oberflächlichen stand, saßen sie wieder. Nini hatte sich gerichtet, höflich, aber doch leicht, zeitweiser, die Knie übereinander, leistungsfähig. Sein Gesicht war ein wenig überwölft; er wollte ja; erst ab es eine Auseinandersetzung wegen der Kündigung. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“

Nini war es im Zimmer. Nur der Atem der beiden Frauen atme. Dann sagte die Weichhaarige: „Wilt du nicht all die Schwereigkeiten endlich lösen, Nini?“  
„Ich verließ dich nicht, Großi!“  
Wieder war eine Pause. Dann fiel Sämann ein Wort aus halle. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“  
Nini war es im Zimmer. Nur der Atem der beiden Frauen atme. Dann sagte die Weichhaarige: „Wilt du nicht all die Schwereigkeiten endlich lösen, Nini?“  
„Ich verließ dich nicht, Großi!“  
Wieder war eine Pause. Dann fiel Sämann ein Wort aus halle. „Nini, du hast heute Nini auf die Knie, bora ihren Kopf in der Alten Schok. „Nini — nein — nein!“ Nur das nicht. „Ich kann nicht. Ich kann nicht.“

## Schändliche Mißhandlung eines Lanzbären.

**Warum wird das Bärenreiben nicht verboten?**

**Kraunzig.** Von einem in Hannover aufzähigen Jäger, der sich selbst als Tierbegehrte, wurde vor einiger Zeit ein weiblicher Bär an den Büchsenrichter Plantagenpächter, Wäbner verkauft, nachdem der Bär zwischen Hombelge und Wendebühren schon drei Tage in einem neben der Landstraße befindlichen Graben gelegen hatte, ohne daß es möglich war, das Tier weiterzubringen. Das Tier wurde dann dem Jäger und Wäbner eingeliefert, dessen Direktor Stadtvaterinrat Dr. Kramer sich seiner annahm und es wieder auf die Seine brachte. Aus einem diesem erhaltenen Bericht ergibt sich in welcher geradezu unbeschreiblichen Weise der Bär von seinem früheren Besitzer gehalten worden ist. Wie Dr. Kramer schon eingeleitet, nähere Untersuchung des Tieres folgendes:

„Das Tier schien halb verhungert. Das Fell vor dem Kopf war dünn, hart und mit Borsten bedeckt, die von Schlägen mit einem harten Gegenstand herbeigehört. Auf beiden Augen war das Tier blind, und zwar schon vor gewöhnlich geblendet. Nachdem ich den mit einem ledernen Schürhünd hinter den Ohren befindlichen Bär, dessen Lederband nämlich in das wulstige Unterhaar eingewachsen war abgeholt hatte, bot sich mir ein grauenerregender Anblick. Die Nase und Oberlippe waren eingeklemmt, die unteren Oberlippen Eingeklemmt des Kiefergelenkes. Die Nase selbst war dreiteilig aufgetrennt und an ihrer rechten Seite hatte ein etwa baumstammgroßes Stück. An dem Kiefergelenk drei Narben vorhanden, die von wiederholten Einwirkungen des Kiefergelenkes herrührten. Nachdem die Nase für den Bär einen sehr großen Teil der Zeit dann insofern, jedoch in die dafür nämlich ungewöhnliche Oberlippe rechts und links der Nase eingezogen. Die ganze Oberlippe besteht daher nach dem Ansprechen des Kiefers aus kurzen, fingerförmigen Stümpfen. Inherden sind nur die Oberlippen vorhanden, deren Bären fälschliche Reizstoffe abgeben und hierbei ist der Zwischenkiefer teilweise mit zertrümmert worden. Daß der Bär tatsächlich fast verhungert war, ergibt die Fütterung. Bei einem Einlieferungsgehalt von 84 Kilogramm war das Tier am 1. November schon 92 Kilogramm, am 8. November 100 Kilogramm und am 15. November bereits 117 Kilogramm. Der Bär ist übrigens ganz harmlos und wird zurecht ohne Halskette und Weisföh gehalten und geföhrt.“  
Stadtvaterinrat Dr. Kramer tritt dafür ein, das Bärenreiben durch Verordnung überhaupt zu verbieten, um derartigen Mißhandlungen vorzubeugen.

**Bruderd.** (Der Vaterländische Brauereiverein) veranstaltete am vergangenen Donnerstag im Gasthof „Zum Weidetal“ seine diesjährige Abendfeier. Die Vorsitzende Frau Kammerherr v. der Arlt, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins. In bunter Reihe folgten nun Weihnachtsgefänge, Kantate und Gedächtnisvorträge und drei von Kindern der Mitglieder Heilig eingeleitet und ungewöhnlich und begeistert geföhrt keine Weihnachtslieder. Die Kinder haben sich sehr beliebt und wurden für ihre Auftritte mit Kaffee und Kuchen bedient.

mit auch meine Verpflichtungen. Ich komme mit einem Wohnzimmer nicht mehr aus. Ich brauche mehr Räume — vier Zimmer zum mindesten. Er sprach höflich, hatte ganz hübsche Antworten, aber er dabei nicht eingelassen sprach, sondern überzeugend.  
„So glaube ich Großmutter Wort für Wort. Und ich hatte sie auch schnell ihre Antwort zur Hand, aufatmend, bereit. Ein Sofinunnschimmer gina dabei über die Mantel. „Aber, lieber Herr Wäbner, wenn es das ist. Das können wir doch leicht lösen. Sie sind nun so ein lieber Gast, und wir haben doch Raum genug. Ja bitte Sie: Wann brauche ich diesen Salon? Wann brauche ich das Schimmer? Also wenn es Ihnen recht ist, stelle ich Ihnen die beiden Räume zur Verfügung.“  
Mit diesem Entgegenkommen hatte Wäbner nicht gerechnet. Er fühlte: jetzt war er in eine Sackgasse geraten. „Schöblechen!“ sagte er sich noch einmal. Und dann laut: „Ich danke Ihnen sehr für Ihr Entgegenkommen. Frau Gräfin. Aber es geht lo doch nicht. Einen Raum möchte ich mit bironomisch herrichten. Und Ihre alten, kleinen Möbel —“  
„Aber lo bitte Sie. Das ist doch keine Schwierigkeit. Die Möbel können wir ja doch anderswo unterbringen.“  
„Er sah lo ein. Sah in das liebe, alte Gesicht, das ihm vertraut war und auf dem er mit der Jahren der Angst lies. Der Angst vor seiner Kindheit. Er dachte: das ist es. Verhältnis. Der Ausfall seiner Worte war hier ein Verhängnis, bis ein neuer Widder geföhnen. Es fiel ihm immer, dies Gesicht. „Er stand auf. „Ich werde mit Ihnen Vorlesung durch den Kopf gehen lassen; mit kommt diese Wohnung ganz herunter. Es ist lo auch nicht. Er verbeugte sich. Die Gräfin Treulich freude ihm die Hand hin. „Er lächelte sich, neigte sich noch tiefer. Nur jetzt nicht ihr Gesicht sehen, nicht diese Sorgen ablesen. Schmelzlag er sich und aus





# Aus der Umgebung.

## Zarischgehälter in der Chemie nach der neuen Notverordnung.

**Leuna.** Die neue Notverordnung schränkt die Freiheit der Tarifvertragsparteien außerordentlich weitgehend ein und gibt den Schlichtungsstellen die Möglichkeit, durch die eine Art amtlicher Lohn- und Gehaltsfestsetzung geschaffen wird. Die Tarifgehälter sollen auf den Stand vom 10. Januar 1927 zurückgeführt werden. Nach der Notverordnung sind die sich ab 1. Januar 1932 ergebenden Gehälter bis zum 19. Dezember 1931 in einem Nachtrag zum Tarifvertrag von der Parteien hinsichtlich festzusetzen. Dadurch wird den einzelnen Arbeitgebern das Recht genommen, von sich aus eine Minderführung der Gehälter auf den früheren Stand vorzunehmen. Die demnach notwendig gewordenen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitgeberverbänden der mitteldeutschen chemischen Industrie — die teilweise beabsichtigen, da die Arbeitgeber, wie wir kürzlich berichteten, zum 31. Dezember den Gehaltsstaat gefestigt hatten — finden nun am Donnerstag, dem 17. Dezember, in Halle statt. Es wird in der Hauptsache darauf ankommen, mögliche Härten durch die Rückstellung zu verhindern und Ausgleich zu suchen.

## Zimmerbrand.

**Körbisdorf.** Am Ende der vergangenen Woche entfiel in der Wohnung des Karl B. ein Stubenbrand, der allerdings von dem Wohnungsinhaber selbst abgelöscht werden konnte. Nebenbei wurde ein Wert von etwa 100 W. Hellen den Flammen zum Raube. Das Schadenfeuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

## Fahrad gestohlen.

**Hörsingen.** Am Sonnabend gegen 9.45 Uhr wurde dem Maurer Kurt S. von hier am Arbeitsamt von einem bisher nicht ermittelten Diebe das Fahrrad gestohlen.

## Jagdverpachtung.

**Raudorf.** Der Zuschlag bei der Jagdverpachtung des gemeindefreihlichen Jagdbezirks Raudorf-Röbisdorf, ist für den Vorabschnitt dem Landwirt **Ulrich Ködel-Bennhoff** und für den Südbeschnitt dem Landwirt **Bruno Ködel-Bennhoff** erteilt worden.

## Berufsberater kommt!

**Mücheln.** Am kommenden Dienstag hält der Berufsberater aus dem Arbeitsamt Halle von 15 bis 17.30 Uhr in der alten Schule, Stierberg 4, eine Sprechstunde ab, in der er kostenlos Berufsberatung und Vermittlung von Ausbildungsstellen bietet. Es sind Schulzeugnisse, Arbeitsproben und von Schülern offenen aus Arbeitsscheine mitzubringen. Diesmal sind Männerberufe an der Reihe.

## Dienstag Stadtverordnetenversammlung.

**Mücheln.** Wie wir bereits meldeten, sollte in der nächsten Zeit eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinden. Diese ist nun für Dienstagabend 8 Uhr im Rathause abberaumt. Die Tagesordnung umfasst 10 Punkte, die allerdings nicht von allzu großer Wichtigkeit sind. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine geheime an.

## Kaninchenausstellung eröffnet.

**Mücheln.** Die unter dem Protektorat des Bürgermeisters hier eine lebende 12. Kreisverbands-Kaninchen- und Ferkelausstellung wurde am Sonnabendvormittag im „Deutschen Hof“ eröffnet. Der Kreisverbandsvorsitzende, Herr **W. D. B. C.**, hielt die zahlreich erschienenen Willkommen, insbesondere Bürgermeister Heine, Direktor **Kieker** vom Ehrensaal und den Kolonnenführer **P. L. A. D.** Die Ausstellung wurde mit dem Sonnabend für einen guten Erfolg der Öffentlichkeit übergeben.

## Silberne Hochzeit.

**Erzgraben.** Das Ehepaar **Franz Haber** und **Frau Magdalena**, geborene **Haber** begehen am Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

## Abendfeiern überall.

**St. Michaelis-St. Ulrich.** Die hiesige Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete am 5. in St. Ulrich und am 9. Dezember in St. Michaelis Abendfeiern. **Barzler Schumann** und **St. Ulrich** und **Ulrich Ködel** in St. Ulrich und **Ulrich Ködel** in St. Ulrich. Die Begrüßungsansprachen, Deklamationen, Klavierstücke, gemeinsame Gesänge und lustige Kinderaufführungen füllten die Abende aus.

## Ferdi tödlich verunglückt.

**Waldendorf.** Der Mühlengewerke **Schumann** hat einen schweren Verlust erlitten. Eines seiner besten Pferde, ein Belgier, geriet in der Nacht zum Sonnabend im Stall unter den Standaum und brach sich das Kreuz. Das verunglückte Tier mußte am Sonnabendfrüh abgetötet werden.

## Hilfe für die Erwerbslosen.

**Erzgraben.** Von der Gemeinde sind für jede einzelne erwerbslose Familie 8 M. in Form von Übergabegeld an den Vorstand des Bezirks Landrat **Ulrich Ködel** betonte, dass Herr **F. J. A. B.** der erste Gemeindevorsteher der im vergangenen Jahre gebildeten Großgemeinde sei, da sie bisher nur kommunizierend bewaltet worden wäre. Darauf wurde der

# 1 Jahr Ortsgruppe Schopau des Bundes Königin Luise.

Mit Jahren in den alten Folgen schwarz-weiß war und mit feinem Zinngrün war der Saal des „Aden“ festlich geschmückt. Der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Schopau, hatte zum Stiftungsfest eingeladen, und so zahlreich waren die Kameraden erschienen, daß auch der letzte Platz besetzt war.

**Schneidewitz** eröffnete zur Eröffnung, und dann hielt die Ortsgruppenführerin (gleichzeitig auch Untergruppenführerin) **Frau von Trotha**, die Begrüßungsansprache.

Alle Zuhörerinnen hielten sich herzlich willkommen, und es wurde die Luise, die dem weiten Reiz von Merseburg her nicht abgehen hatten. Weiter gedachte die Führerin dann der Anfänge der Ortsgruppe vor einem Jahr und des täglichen Wachstums des zunächst so kleinen Kreises. Dank lagte sie allen Mitarbeiterinnen für die bewiesene immer fröhlichere Kameradschaft während des am ersten letzten Jahres der Ortsgruppe und die Mitglieder bis zum Neuen Jahre, die in diesem Sinne auch fernerhin der Vorkämpfer aller Mitglieder sein.

Ein Gedicht vorgetragen und das gemeinsame gesungene Bundeslied schloßen diesen ersten mehr offiziellen Teil des Abends ab. Doch von einem vaterländischen Geist getragen war auch der weitere bunte Teil, der zunächst den Schwanz **Frau Oberhofmeisterin in Köthen** brachte.

Hier trafen sich gegenüber die so leuchtend Königin Luise, von Frau von Trotha glänzend vorgetragen, und ihre Oberhofmeisterin **Ulrich Ködel**, eierlichste Hüterin strengster Etikette. Durch ein drahtliches Mädel weiß die Königin klar zu machen, daß eine Kameradin mit Kindersorgen nicht unangelegentlich für eine Landesmutter

Staffes nun übermitteln. So wird die ärgste Not zu Wohlstand auch in diesen Familien geföhrt sein.

## Abendfeier im Köningin Luise-Bund.

**Köthen.** Am Ende der vergangenen Woche hat die Ortsgruppe Köthen vom Bund Königin Luise ihre Mitglieder zur Abendfeier in den „Neuen Köthen“ eingeladen. Frau **Ulrich Ködel** begrüßte die Erschienenen und sprach zu Herzen gehende Abendworte. Superintendent **Dr. Hagemeier** war ebenfalls erschienen und erbat die Erinnerung an die Gefährten, die während der Kriegsjahre im Weltkrieg gestorben sind, Gebete gesprochen und eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag der öffentlichen Winterhilfe überwiesen wurde.

## Folgen der Sparverordnung.

**Köthen.** Auf Grund der Preussischen Sparverordnung vom 12. September hat der Magistrat beschloßen, den Gemeindefürsorge betreffend Verfügung von Wohnungsneubauten von dem Gemeindefürsorge für das Rechnungsjahr 1931 und die folgenden Rechnungsjahre, wenn von dem Bezirksamt für den Wohnungsbau vom Bezirksamt für den Wohnungsbau genehmigt worden; der Oberpräsident hat hierzu am 4. Dezember die Zulassung ausgedröhrt.

## Geistesgemüthlicher Chausseur.

**Lehndorf.** Am Freitag wurde durch die Geistesgemüthlichkeit eines Chausseurs ein großes Unglück verhängt. Zwei Kinder, die sich mit Schlittschuhfahren vergnügten und plötzlich hinter einem Kohlenhaufen hervor kamen, waren von dem Auto unbedeutend überfahren worden, wenn nicht der Wagenführer nicht Auto schnell herumgerissen hätte, so daß er auf das Fuhrwerk aufstiege. Das kleinere der beiden Kinder erlitt lediglich einige Hautabföhörungen.

## Milch oder Mädel?

**Mauern.** Vor kurzem wurde dem Gutsbesitzer **Edo G. E.** in der Nacht die Tür seines Hausgartens gestohlen. Es ist nun das zweite Mal, daß man dieses Unheil erfahren hat.

## „Rotmaler“ am Werk.

**Vad Dürrenberg.** In der Nacht zum Sonnabend waren wiederum zwei Schmierfänger an der Arbeit. Viele Häuser in der Umgebung, am Markt und auch die Bürgersteige zeigten in roter Farbe Aufschriften wie „Streift in Leuna“, „Rot Front“ usw. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

## „Wir haben einen Köning!“

**Vad Dürrenberg.** Am Freitagabend fand die Einführung des ersten Gemeindevorsteheres unserer Großgemeinde statt. Um 8.15 Uhr eröffnete der bisherige kommunizierende Gemeindevorsteher **Ulrich Ködel** die Sitzung im Übergang den Vorstand den **Ulrich Ködel**. Landrat **Ulrich Ködel** betonte, dass Herr **F. J. A. B.** der erste Gemeindevorsteher der im vergangenen Jahre gebildeten Großgemeinde sei, da sie bisher nur kommunizierend bewaltet worden wäre. Darauf wurde der

sein kann. Erstaunlich, wie auf einer provisorischen Weise dies alles durchgeführt werden konnte. Anschließend überbrachte die Führerin der Ortsgruppe Merseburg, **Frau F. E. S.**, den Schopauern die herzlichsten Glückwünsche für das neue Arbeitsjahr, ein handgemaltes Tischmaler überreichte sie als Geschenk des inneren Bundesvereins durch **Ulrich Ködel** am besten im Zeichen des „Juch die!“ der großen Königin.

Nach einer kurzen Pause trug dann die Jungmädchen, die auch in Deutschland, Deutschland, nicht verzogen, auch die Herz der aufrechten, Deutschen Reich wird neu erblühen!

Und jetzt sollte ein reichhaltiges Spiel „In erster Zeit“, von Frau von Trotha selbst erlassen.

In den ersten Bildern sah man geschäftig geblühte Momente aus dem am Arbeit so reichen Leben einer Zuhörerin. Zwei jugendliche, lachende Kinder, von reizenden Mädchen dargestellt, werden von Schöngewissen mit Entzückung angefaßt und zu den Eltern heimgeführt, die nun geloben, in Zukunft einen geordneten Lebenswandel zu führen, Gottes Fügung erkennend, des Segens gerechelt Arbeit bemüht werdend. Die Mutter findet tüchtige Hilfe beim Zubereiten, gegen den sie einst lachte. Es wurde mit Singebund gespielt, und ein tiefer Eindruck blieb allen Zuhörern.

Unter dem brennenden Christbaum mußte der Tanz der Engel nochmals wiederholt werden.

Am Schlußwort dankte Frau von Trotha noch besonders der Merseburger Ortsgruppe für das hübsche Geschenk. Sie freute sich hierzu die letzte Notverordnung, um zu betonen, daß es „im Unglück nun erst recht“ zu tun zusammen zu helfen gebe. Mit musikalischen Darbietungen klang der Abend aus.

neue Gemeindevorsteher vom Landrat in sein Amt eingeföhrt, indem ihm die amtliche Befähigung der Ernennung übergeben und er durch Handschlag zur treuen Verwaltung seines Amtes verpflichtet wurde. Anschließend sprach Gemeindevorsteher **F. J. A. B.** seinen Dank für seine Wahl aus, damit die Mühe verbindlich ihn in der Arbeit zu unterstützen und gegen der Großgemeinde. Nach ihm sprach der bisherige kommunizierende Gemeindevorsteher **Ulrich Ködel** seinen Dank an Gemeinde, Beamte und Angestellte für verständnisvolle Unterstützung aus und brachte seine Wünsche für eine gute und glückliche Zukunft Dürrenbergs dar.

## Hartnäckige Gemeindevorsteher.

**Vad Dürrenberg.** Wir meldeten kürzlich, daß der alte Amtsbezirk Dürrenberg bestehen bleibt. Jetzt hören wir, daß trotz der Nichtgenehmigung durch den Minister des Innern wiederum in geheimer Sitzung der Gemeindevorsteher die Auflösung des bisherigen Amtsbezirks Dürrenberg und die Errichtung eines eigenen Amtsbezirks Dürrenberg beschloßen wurde.

## Verfuchter Einbruchdiebstahl.

**Vad Dürrenberg.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde bei dem Einwohner **F. J. A. B.** in Dürrenberg ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Fensterhölzer waren bereits mit Seife beschmiert, doch sind die Diebe anscheinend geföhrt worden.

## Ermittelter Brikettdieb.

**Hörsingen.** Auf dem Bahnhof Hörsingen wurden des Nachts schon öfters von den **Waggon** Diebstahl und Brikettstehlen erwidert, ohne daß man die Diebe fassen konnte. Am 10. Dezember betraf es sogar ein Dieb fähig, in der Mittagsstunde Briketts aus einem Waggon zu entnehmen, trotzdem an dieser Waggonhalle auch mittags noch ziemlich Verkehr herrscht. Mit Hilfe der Polizei wurden die gestohlenen Briketts bei dem **Waggon** **Ulrich Ködel** in **Waggon** gefunden und bei dem Gemeindevorsteher festgestellt. Der Beschloßene war diesmal der **Kohlenhändler Braun** aus Hörsingen.

## Organisierte Diebesbande?

**Mampitz.** Bei einem hiesigen Landwirt wurden kürzlich Teile eines Mädelpfluges zerhackt und eingezogen. Außerdem fah man bei demselben Dieber eine Zugmaße eine halbe Meile weiter und anderes mehr. Bei einem anderen Landwirt wurde die Tür zur Scheune erbrochen und ein größerer Kasten gestohlen. Die von der Gemeinde vor einiger Zeit geplante Beschaffung wurde ebenfalls zum Teil von Dieben fortgeschafft. Es scheint also, als ob sich in unse Gemeinde eine Bande etabliert hat, die sich zur Aufgabe macht, das Eigentum anderer mutwillig zu zerstören oder zu fohlen.

## Am goldenen Kranz.

**Reinhardt.** Am Freitag feierten der Arbeiter **Karl Jäger** und seine Ehefrau **Ulrich Ködel**, geborene **Wierbach**, ihre goldene Hochzeit.

## Rückgang der Geburtenziffer am stärksten auf dem Lande!

Die vorläufigen Zählungen der Bevölkerungsbewegung im zweiten Vierteljahr 1931 ergaben wieder eine starke Verminderung der Geburten und der Geburten. Gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1930 hat die Zahl der Geburten um rund 15.700 oder um fast 10 Prozent abgenommen. Auf je 1000 Einwohner kamen nur noch 91 Geburten; das sind 10 auf je 1000 Einwohner weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Ursache liegt, wie das Statistische Reichsanwalt stellt, hauptsächlich in der Wirtschaftskrise.

Die Ursache, daß die Zahl der Haushaltungsbewegungen abgenommen hat, ist ebenfalls hinter dem normalen Niveau zurückgefallen, ist naturgemäß auch für die Wohnungs- und Baupolitik von Bedeutung.

Am stärksten ist die Abnahme der Heiratsfähigkeit in den Großstädten. Nach der Statistik der Gemeinden mit über 15.000 Einwohnern ist hier die Heiratsziffer noch um 40 Prozent stärker zurückgegangen als im Reichsdurchschnitt. Das liegt teilweise daran, daß die Großstadtbewohnerung hauptsächlich von der Arbeitslosigkeit betroffen ist, teils daran, daß die Heiratsziffer

Zunahme von heiratsfähigen jungen Männern noch den Städten infolge der Wirtschaftskrise jetzt einer Abwanderung Platz gemacht hat.

Die Zahl der Lebendgeborenen war im zweiten Vierteljahr 1931 ebenfalls um rund 28.500 oder um etwa 8 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während im Jahre 1931 auf je 1000 Einwohner in Deutschland noch 26,8 Geburten entfielen, betrug diese Ziffer im zweiten Vierteljahr 1930 nur noch 18,4 und laut im zweiten Vierteljahr 1931 weiter auf 16,5. Die Abnahme der Geburtenzahl ist bemerkenswerterweise am stärksten auf dem Lande und in den Kleinstädten.

## Bedeutung der Landwirtschaft

### Sitzung des Junglandbundes.

**Schladebach.** Der Junglandbund, Bezirksgruppe Schladebach, veranstaltete kürzlich im Gasthof **Ulrich Ködel** eine gut besuchte Mitgliederversammlung, in der der Junglandbundmeister **Killig-Mampitz** über die „Bedeutung der Landwirtschaft“ sprach. Der Bauernstand sei der primäre aller Berufe, denn aus diesem haben sich die anderen Berufsstände erst herausentwickelt. Man ginge der Meinung aus, die wirtschaftliche, die volkswirtschaftliche und die geistig-bildende Bedeutung des Bauernstandes für das deutsche Volk ein. Zum Schluß betonte der Redner, daß sich der deutsche Bauer dieser tiefen Bedeutung für das Gesamtvolk bewußt sein und sich in der Lage im Landbau und Junglandbund für die Erhaltung seines Standes als Glieder der deutschen Volkswirtschaft einsetzen müsse. Darauf wurden noch geschäftliche Mitteilungen erlegt, insbesondere Berichte über die Vortragsleistungen in Merseburg und Bergau.

## Steigende Zinsprädiktion.

### des Flugdienstes.

**Schwenditz.** Obwohl gegenüber dem Vorjahr etwa 60 Flugzeuge eingezogen wurden, hat die Zahl der über den Flughafen Halle-Leipzig beförderten Personen und die Menge der beförderten Fracht im November wesentlich zugenommen. Im planmäßigen Luftverkehr starteten und landeten 66 Flugzeuge, befördert wurden insgesamt 617 Personen (im November 1930: 435) und 11.730 Kilogramm Fracht (9255).

## Bürgerverein tagt.

**Schwenditz.** Im Donnerstagabend hielt der Bürgerverein im „Ratskeller“ seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, **Hauke**, hielt eine Rede über den Gedächtnis des verstorbenen **Fabrikbesitzer Paul Scholz**, geborene **Wierbach**. **Ulrich Ködel** erläuterte den Geschäftsbericht und Kaufmann **Ulrich Ködel** über die Kassenverhältnisse. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Das Stiftungsfest des Vereins soll am 9. Januar 1932 im „Ratskeller“ geföhrt werden. Darauf wurde über den augenblicklichen Stand der Ehrenamtsfrage gesprochen und die Sitzung geschlossen.

## Erfreuliche Hilfsbereitschaft.

**Schwenditz.** Die diesjährige Weihnachtsfeier wird durch private Spenden trotz aller Finanznot ermöglicht werden. Ein hiesiger **Ulrich Ködel** hat 150 Pfund Butter kostenlos geliefert. Die Bäckereimutter **Ulrich Ködel** hat 300 Pfund Butter, 150 Pfund Butter, 150 Pfund Butter und 150 Pfund Butter gespendet. Die Weihnachtsfeier für etwa 300 Klein- und Zerstärker und sonstige Gäste dürfte sich auf Grund solcher Opferfreude mehrerer Bürger geföhren.

## Stützende Mädel.

**Schwenditz.** Beim Durchgehen der Hallischen Straße lösten sich am Sonnabend vor Mittag drei kleine Mädel eines hochadeligen Kaufmanns einer hiesigen Firma und kürzten auf die Straße. Passanten wurden glücklicherweise nicht verletzt; eine Mädel lag in einem Zustand der Bewusstlosigkeit.

„Der tiefste Stand erreicht?“

Geheimrat Klotzner zur Wirtschaftslage. In der in Duisburg abgehaltenen Generalversammlung der Klotzner-Berie A. G. wurde der bekannte dividendenlose Abstieg genehmigt.

Die Rotterdamer Industrie genehmigt zu sein, die Produktionskosten zu senken und eine Basis zur Weiterarbeit zu schaffen, die etwas mehr als bisher die Not der Wirtschaft berichtigt.

Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G. — Anhalt-Deffauische Landesbank.

Die von der Anhalt-Deffauischen Landesbank mitgeteilt wird, daß die Reichs-Kredit-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Reichsbank beschließen, in engere Geschäftsverbindung mit der Anhalt-Deffauischen Landesbank zu treten und sich für erforderlichenfalls auch mit größeren Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Zu ihr hat man noch folgendes: Bei der Besetzung der Ämter sind in den letzten Monaten ebenfalls wie bei den anderen Banken Kreditoren zurückgezogen worden.

Die Grenzen des Preisabbaus im Einzelhandel.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels legte in einer Preisbesprechung die sich für den Einzelhandel aus der Notverordnung ergebenden Folgerungen bezüglich der Gestaltung der Konsumpreise und der Umsätze in den Einzelhandelsbetrieben dar.

Deffauer Bank ihr einen Kredit zur Verfügung zu stellen, der nach Bedarf abgerufen werden kann. Dieser Kredit dürfte etwa 5 bis höchstens 8 Mill. RM. betragen.

Die Anhalt-Deffauische Landesbank besitzt außer ihrer Hauptniederlassung in Deffau 18 weitere Niederlassungen, die sich teils in Anhalt, teils in den benachbarten Teilen der Provinz Sachsen befinden.

Ueber die außerordentlich niedrige Preislage des Weihnachtsgeschäfts hinaus ist eine weitere Senkung nur bei den Preisen der gebundenen Markenartikel zu erwarten.

Der Einzelhandel ist bemüht, hier die Preisermäßigung entsprechend der Notverordnung so schnell durchzuführen, daß sie noch vor Weihnachten wirksam wird.

Preußens Saatensland Anfang Dezember.

Das Winterweizenfeld war wider Erwarten mild und offen. Erst gegen Ende des Monats trat überall im preußischen Staatsgebiet Fröhe auf.

Notverordnung und Thomasmehle.

Der Verein der Thomasmehlfabrikanten teilte mit: Die in der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 8. Dezember dieses Jahres vorgesehene Senkung für gebundene Mehl um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 ist für Thomasmehl in Höhe von 20 bis am 12. November d. J. erfolgte Ermäßigung der Mehlpreise im vollen Umfang vorgenommen worden.

Vertikale Produktentwürfe vom 12. Dezember.

Table with 2 columns: Product Name and Price/Value. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Deutsche Zuckerbank A.G. in Berlin.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 11. Dezember wurden die Jahresbilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1930/31 genehmigt und beschlossen, aus dem Reingewinn nach Abzug der Dividende von 15 Prozent zu verteilen.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 12. Dez.

Table with 2 columns: Currency and Exchange Rate. Includes entries for Dollar, Pfund, etc.

Gröllwitzer Aktienpapierfabrik zu Halle.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 30. Juni 1931 abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt.

Alwin Zaag A.-G., Maschinenfabrik, Halle.

Wie wir erfahren, wird sich die Quote im Vergleichsrechnen Alwin Zaag A.-G. um wirklichlich 50 Prozent auf 80 Prozent erhöhen.

Tiefbau- und Kälteindustrie A.G. vorm. Gebhardt & Koenig in Nordhausen.

Die zum Konzern gehörende Tiefbau- und Kälteindustrie A.G. vorm. Gebhardt & Koenig 1931 war bisher noch relativ bedeutend beschäftigt.

Öbmenbräuer-Öbhmische Brauhaus A.G., Berlin.

Nur das abgelaufene Geschäftsjahr soll, wie wir hören, nach Abzügen von über 1500000 Mark die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (gegen 12 Prozent 1930) auf das 6250000 betragende Aktienkapital in Sachdividende gebracht werden.

Chemische Fabrik Budan in Ammerndorf bei Halle.

Die Gesellschaft, die zum 1. Januar ihre Grube Clara-Bereitung aus dem Betrieb entfernt hat, hat sich mit dem Mann Hillgen wolle, hat sich nach Verhandlungen mit dem Landrat des Saalkreises, an denen auch das Elektrizitätswerk Sachse-Anhalt A.G. und die Reichs-Elektronik A.G. teilnahmen, bereit erklärt, ihre Betriebe zurück bis in den März hinein im vollen Umfange aufrechtzuerhalten.

Am Anfang des Bankhaus Haechler & Hülske in Coburg.

Der bereits geschlossenen 5 Prozent nach eine Quote von 7 1/2 Prozent als Schlussrate gesetzt werden.

Bankgesellschaft Wöbe & Co. in Dessau.

Die Firma hat am Samstag die Aufgaben eingeteilt und das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses beantragt.

Iduna-Germania-Konzern

Ergebnis der Revision. Die außerordentliche Revision des Reichsaufsichtsrats für Privatversicherung im Iduna-Germania-Versicherungs-Konzern ist beendet.

Zuckerfabrik Glauchitz.

Die G.-Z. genehmigte den Abstieg für 1930/31 mit wieder der 3 1/2 Prozent Dividende. Da jedoch die zur Auszahlung der Dividende erforderlichen flüssigen Mittel zurzeit nicht verfügbar sind, wird ein nicht erheblicher Bankrott in Anspruch nehmen zu müssen, die Dividende erst am 12. April 1932 ausbezahlt.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt mit: Geheimrat Sommermerzer Dr.-Ing. h. c. Ernst von Borja wird sein Amt als Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, das er seit dem 18. März 1925 inne hat, nach Ablauf dieses Winters niederlegen.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt mit: Geheimrat Sommermerzer Dr.-Ing. h. c. Ernst von Borja wird sein Amt als Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, das er seit dem 18. März 1925 inne hat, nach Ablauf dieses Winters niederlegen.





Musikalische Adventsfeier in der Stadtkirche.

Mit einem Lieberreichtum musikalischer Gaben erfreute uns bei dieser Feier...

Der Cellist Kurt Malpricht, spielte Schumanns romantisches Magico aus Werk 19...

Auf der Orgel bot Nestor Renovans 3 Choralspr- und -postulien. Weder Gaidis Chorale...

Doch waren Herrn Renovans' Beiträge im ganzen ansprechend. Ihm, Herrn Wellert, der 'Liederfabel'...

Die siegreiche Nummer „541913“.

Merseburgs Kleinsiedlungsbau mit eigener Note. Auch die Verteilung von Kleingärten in Angriff genommen.

Vor einigen Wochen zitierte, wie erinnerlich die Stadt Merseburg eine unveränderliche Auforderung an Architekten und Baumeister...

Es wurde das Projekt mit der Kennzahl Nr. 541913 angekauft, eingereicht durch Dipl.-Ing. Jersch, bearbeitet von Architekt Hugenlaub.

Entscheidend für den Beschluß des Magistrats war (neben man von der Einhaltung der Reichsrichtlinien abliest ein gewisses Niveau der Wohnungsstruktur, das nicht zu sehr zu dem Paraventypus hin geneigt werden sollte...

angenehme wie auch anscheinende Wirtschaftlichkeits- und Wohnräume zu schaffen beabsichtigt.

Das vorhandene Material an Zeichnungen von denen wiederum andererseits bei anderer Einstellung andere Entwürfe den Vorzug erhalten haben würden, soll in einer Ausstellung der Öffentlichkeit ausgesetzt werden.

Zur Schaffung einer größeren Kleingartenanlage ist das häßliche Gelände des ehemaligen Exerzierplatzes in Größe von etwa 75 000 Quadratmetern zur Verfügung gestellt worden.

Es werden dort mindestens 120 Kleingärten in Größe von 400 bis 700 Quadratmetern errichtet; die Vermessungen sind schon durchgeführt, und eine Anzahl Geländebefehle sind bereits angewiesen worden.

Die Kleingartenanlage ist in drei Zonen eingeteilt. Die Kleingarten-Verein vereinbart, deren Namen 'Gartenbaukolonie Süd' erhält, und sich als 1. Vorsitzenden Herrn Otto Schöne wählte.

Leipzig Schlachtviehmarkt vom 14. Dezember

Table with market prices for various types of cattle, sheep, and pigs. Columns include animal type, weight, and price.

Merseburger Wochenmarkt.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.) Der Wochenmarkt stand im Zeichen des Weihnachtsestes. Tannenbäume, Adventskränze, Leuchtgebirgen usw. wurden verkauft.

Unter 70; Eier 14-15; Quark 25-30; Zwiebeln 10; Kartoffeln 10-12; Mehl 10; Butter 10; Fleisch 10; Obst 10; Gemüse 10; Milch 10; Eier 10; Quark 10; Zwiebeln 10; Kartoffeln 10; Mehl 10; Butter 10; Fleisch 10; Obst 10; Gemüse 10; Milch 10.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Am Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet die Monatsversammlung im 'Grünen Ende' statt.

Die nationalsozialistische Volkspartei. Am Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet die Monatsversammlung im 'Grünen Ende' statt.

Kleingarten-Verein. Am Mittwoch, den 16. Dezember, 20 Uhr, findet die 11. öffentliche Sitzung im 'Grünen Ende' statt.

Nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Merseburg. Donnerstag, den 17. Dezember, 19 Uhr, findet die Monatsversammlung im 'Grünen Ende' statt.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen sind Goldgräber!' (Small ads are goldminers!).

Filmshow.

„Der Scheidungsanwalt“.

Der Roman „Amischen gehen und morgen nur Alfred Schirafener Herrere den Stoff zu diesem Film, der unter der Regie Schirafeners zu einem ergreifenden Drama wurde.

Vom Reichspräsidenten geehrt.

Der Oberpostdirektor Georg Herzig vom hiesigen Postamt wurde am 13. Dezember auf eine Würdigung bedürftig, zu welcher in Neben anderen Ehrungen wurde dem Jubilar ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Reichspräsidenten überreicht.

Unsiehtbare Mächte.

(Epizone im Weltkriege.)

Von A. Maricola.

Im Jahre Nachrichtenoffizier zur besonderen Verwendung im Stabe des Chefs des Generalstabes des Reichsheeres.

Die Soldaten überließen mir die Entscheidung. Um dem Mann aus Strafe einen Schreck einzutragen, fragte ich ihn, ob er schwimmen könne. Er verneinte die Frage.

„Mein, eine Strafe muß sein“ sagten zwei Mitglieder des Soldatenrats. „Wir binden dich 24 Stunden an einen Baum.“

Inzwischen holte ich Kerenski alles an Propagandisten heran, was er nur greifen konnte. Selbst ausländische Sozialisten, Herr Thomas und Vandervelde kamen nach Russland, um den dummsten Menschen auf Daten zu beweisen, daß ein wahrer Friede erst nach einträglicher Personmeterma Deutschland möglich sei.

Während die Bolschewisten im Hinterland eine neue, zweite Revolution vorbereiteten, rüßte die Armee an der Front in Galizien zu einer neuen Offensive über die deutsche Südmaree und die 8. u. 9. Armee. Langsam löste die Verdrängung an der Ostfront ein. Es wurde zwar auch weiter nicht geschossen, aber die Russen ließen sich immer seltener sehen. Nur noch die 8. Armee...

sticht Verbindung mit mir. Aber selbst hier waren die meisten Soldaten nur noch best. Ich kam zwar nach wie vor an den Dniepr, fuhr aber nicht mehr hinüber.

Am 2. Dezember, vor Beginn des russischen Anfalls in Galizien, gegen die Südmaree wurde mir von der Front durch Telephonat, daß der Soldatenrat der 8. Armee in einer Stunde am Dniepr sein würde und mich sprechen wolle. Ich stieg in mein Auto und fuhr heraus. Mit ersten Besichtigern handelte ich mich an anderen Leuten. Dinsten mir zu Jochen herüber kommen“ riefen sie über den Fluß. „Aber gewiß, sehr gern“ antwortete ich. Mein braver Bandführermann stieg fuhr herüber und brachte gleich alle sechs Mann im nächsten Boot mit.

„Wir kommen, um uns zu verabschieden“ sagte der Vorsteher des Soldatenrats. Sie verließen mich. Als Nachrichtenoffizier werden Sie die Russen wissen. Wir besetzen schaff, daß es zu bekommen ist. Es wird wieder Blut russischer Bauern fließen. Das ist sehr traurig, andererseits wird aber, was wir nicht zweifeln, jetzt die Entscheidung fallen. Im Hinterland ist alles bereit. Die Niederlage unserer Armeen ist gewiß. Hoffentlich sehen wir uns bald, recht bald, bei besseren Zeiten wieder, um Sie bei uns zum Abschied eines endgültigen Friedens zu begrüßen.“

Zwischenzeitlich, daß der Bund der Russen sich erfüllte. Die Monate später schloß ich mich dementselbst in Galizien an. Gegenüber den ersten offiziellen Waffenstillstand an der Ostfront ab.

Durch die Unterhaltung an der Front und die Panikstimmung, war uns die Truppenverteilung des Russen im Angriffsbereich bis in die Einzelheiten bekannt. Ebenso genau der Tag des Angriffs. Gewiß waren uns die Russen außerdem fast überlegen. Damit mußten wir aber im Osten immer rechnen. Während die Angriffe...

gegen die Südmaree reflexlos abgeklungen wurden und überboten, gelang es den Russen bei der 8. u. 9. Armee vorübergehend einzubringen. In einem Gegenstoß wurden sie zurückgeworfen. Anschließend daran gelang es zur Offensive über...

Da man es zum Zusammenbruch, Panikartig ergreifen die Russen die Front. Verzweifelt flehte Kerenski um Disziplin. In regelrechter Angst ließen die Russen über die überreizte Grenze. Galizien war von den Russen frei.

Die Schlacht in Galizien war beendet. „Nieder mit dem Krieg“ riefen die Russen immer lauter. Im Hinterlande hätte es immer mehr. Immer näher schob sich die bolschewistische Welle an die Front heran.

Die Erklärungen fanden schon vollkommen unter bolschewistischem Einfluß. Ich glaubte, daß der Mensch über die Front doch zur Erkenntnis gekommen sein dürfte, daß die bolschewistische Welle nicht mehr aufzuhalten war.

In der Nacht vom 6. zum 7. November 1917, legte Trödel die Kerenski-Regierung hin. Als die Petersburger Bürger am 7. November erwarteten, war schon alles vorbei: Petersburg im Besitz der Bolschewisten.

Mit dem bolschewistischen Umsturz war der Krieg beendet. In sehr richtiger Beurteilung der Dinge hatten die Bolschewisten die verdammbare Stelle der russischen Seele erkannt: Kriegsmüdigkeit. Mit dem Schlagwort „Nieder mit dem Krieg“ war ein Sieg schwer zu erringen.

Man mag über die Bolschewisten und den Bolschewismus denken, wie man will. Eins ist nicht zu bestritten: In Galizien war der Generalstab und der Generalstab hielten die Bolschewisten für Versteckten. Sie gaben dem Volk den Frieden.

Eine der ersten Taten der neuen bolschewistischen Regierung war das Waffenstillstandsangebot. Da der Chef des General-

stabes des Reichsheeres General Dudenin sich weigerte, das Angebot weiterzugeben, wurde er seines Postens entsetzt. Zu seinem Nachfolger wurde der Feldmarschall General Hoffmann, heute der Generalstaatsanwalt, ernannt. General Dudenin wurde von einer erditterten bolschewistischen Soldateneinheit unter einer ansehenden Frau gefangen und von diesem jermalm.

In der Erkenntnis, daß ein Widerstand gegen das Waffenstillstandsangebot der Regierung völlig aussichtslos wäre, kapitulierte ein General nach dem anderen und unterwarf sich den Russen.

Mit dem Tage des Waffenstillstandsangebots löste sich dann die russische Front vollständig auf. Neben den russischen Schützengräben, weichen rote und weiße Scharen als Symbol des Sieges der Revolution und des Friedens zu durchziehen. Die Gewehre wurden fortgenommen, den Offizieren die Kofferhände abgerissen. Wieder hatten die Soldaten die Macht an sich gerufen. Dieses Mal aber, um sie nicht wieder aus den Händen zu geben. Ein Agentendünkel an der Front wurde vollkommen überflüssig. Die Front wurde von Tag zu Tag dünner, bis die Generalstabes nur noch 10 bis 15 Mann zählten. Ein Restteil nach dem Hinterland letzte ein, um zur Landverteidigung nicht zu spät zu kommen. In einzelnen Stellen war die Front überhaupt nicht mehr besetzt.

Gleich nach dem bolschewistischen Umsturz war der dem Waffenstillstandsangebot Kerenski's erschienen meine Freunde in den russischen Schützengräben: Der Soldatenrat der 8. Armee. Sie hatten, mich dort baldmöglichst sprechen zu dürfen. In der Gasse nach Ramenz-Podolitz erwarteten sie mich. Den Tagelang über die Gassen hatten sie sofort entfernt lassen, damit ich mit meinem Auto kein Hindernis im Wege finde.

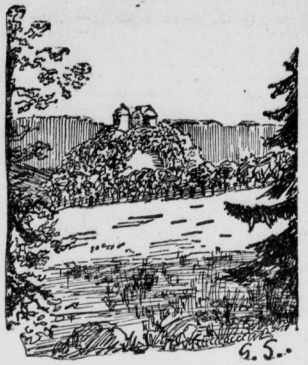
(Fortsetzung folgt.)

# Ein Tag in der Heimat von „Volk ohne Raum“.

Von Günther Scheibe.

Bezeichnender September lockt den Ferien-  
gast in Kassel zur Wanderung durch den  
Reinhardswald.

Gänge sind die Gedanken dort schon zur-  
rück das lebendige Miterleben des Berges



Die Sababurg.

von Cornelius Friebohn, dem Bauernsohn  
„ohne Raum“, dessen Schicksal, „das Volk  
ohne Raum“ und seinen schweren Schicksals-  
weg treu und wirksam schildert ver-  
fasser.

Mein Roman hat mich in den letzten Jahren  
so tief beeindruckt, wie dies Buch von Hans  
Grimm. Es ist ja viel mehr als ein  
„Roman“: ein Buch von deutscher Schick-  
salskraft und seinen schweren Schicksals-  
wegen treu und wirksam schildert ver-  
fasser.

Ein Wohlwollender im Schrifttum ar-  
beitet in einer der geistig höchsten Kultur-  
zeitschriften der Gegenwart, daß „Hans  
Grimm heute der einzige deutsche  
Schriftsteller ist, der ein wahrhaft  
eigenes Deutsch schreibt. Scharf und  
eifrig ist es, von einer tief in die Wirklichkeit  
hineingeht, und langsam mit  
es gelesen und vorgelesen sein. Dann aber...  
das ganze Leid und die ganze Leidenschaft,  
die in diesem Menschen lebt, wach in einem  
auf, und man empfangt die Wirklichkeit so,  
wie er sie empfängt... ihr Leben auf  
einen überträgt. Es ist das höchste, was  
man von der Sprache eines Dichters heute  
sagen kann, daß sie so Spiegel und Ausdruck  
des nationalen Schicksals ist und — dem  
vernünftigen Charakter dieses Schicksals zum  
Trotz — dennoch härter und mächtiger ist  
als das Deutsch, das vor ihr gewohnt.“

Hebrigens hat dies Buch „Volk ohne  
Raum“ in der ersten zweibändigen Aus-  
gabe trotz des Preises von 25 M. eine  
Auflage von 40.000 erlebt. Für ein wirklich  
„deutsches“ Buch ohne Schlagworte eine  
nachdem die Erfahrung, wenn man den  
Literatur- und Kellern-Vertrieb, den das  
„Volk der Dichter und Denker“ sich all-  
zulange gefallen ließ, aber in dem es sich  
gefällt, dabei erwägt, das Buch kam auch  
uns damals durch freundliche Geschenke aus  
den Verlagsstellen und ist von uns mehr-  
mals gelesen worden. Die jetzt erschienene,  
vorzüglich ausgestattete und ungekürzte  
„Vollausgabe“ (1322 Seiten für acht und eine  
halbe Reichsmark) hat in wenigen  
Wochen auch schon die 100.000 erreicht, wie  
man hört. Und das mag ein freundliches  
Zufallszeichen sein.

Wfo erfüllt mit den Bildern und Ge-  
halten dieses Buches ging ich an Cornelius  
Friebohns Seite von Dofegemar auf dem  
Wanderwege, den er führt, als es ihm  
wunderlich plötzlich zu hiesiger Nachkommener  
in den Heimatwald tritt (S. 1012 ff.).

Dieselbe Aufwärtsstraße zwischen den  
schönen alten Eichen der (heißigen) Sand-  
graben und Kuffen in den waldigen  
Raud des Reinhardswaldes hinein. Ja, „der  
Tag lag wiederum in der Sonne! Immer  
weiter aufwärts die breite Eichenstraße durch  
den herrlichen Wald. Die mangelnde Ver-  
dorftal einer preußischen Forstverwaltung  
rechts und links am Wege werden den aus  
dem unendlichen Raum zurückgeführten Aus-  
sichtsfreier Cornelius noch mehr gewundert  
haben als den Wanderer aus einer preußi-  
schen Regierungskasse. Zu einer künftigen  
weiten Weidenmilde öffnete sich der Weg.  
Wohin? Das alte berühmte heilige  
und dann preußische Gebiet lag mit schil-  
den Barock- und Empire-Gebäuden und einem  
kleinen Schlosspark mitten darin. Wege-  
arbeiter hatten vorher über den Weg und

die Entfernung Weisheit gesagt — so mit  
knappen, freien, freundlichen Wort in einem  
feinen, schönen Volkston: die Sprache von  
der Oberleiter, die Muttersprache der Frie-  
botts.

Durch das schweigende Bebered ging hindurch  
— denn das Gefühl ist eingegangen.  
Gibt 150 Muttertaten heilen Kollitus  
ein Verbot mit Kollitus für Juch  
von Arbeitstieren — und nun fürstlich  
Hillegiert in der Zeit der Wälsche und der  
Wirtschaftsfindung! Durch die Steinplä-  
nung der Straßen zwischen den leeren Zäunen  
war das Gras durchgewachsen. Und ich  
schickte, an unsere Industrie und ihre Ar-  
beiterseere und an unsere Bauern und wurde  
— nicht nur durch einige „Zollbäder“ auf  
starken Wege finde, sondern in seiner zä-  
untern Arbeiter- oder Bauern-Verhältnis-  
an unsere mitteleuropäische Heimat er-  
innert

Dann führte mich die abendliche Freude  
an Cornelius Friebohns Heimatweg richtig  
weiter — immer zwischen den alten Eichen  
hinauf durch die leeren Koppeln und nach  
leuchtendem weiten Rückblick wieder in den  
Wald. Und alles habe ich gefunden: die  
Eichenrunde, die Zeige und den Weg  
den „Immer“ ein Ziel benutzt um  
gelebten Waldes, wie wir ihn an manchen  
Stellen unserer deutschen Wälder als „Natur-  
schutz-Gebiet“ treffen.

Und richtig zwischen dem Geträpp und  
den „hüßlichen Farnen“ standen da die drei  
„Abelesen“, abgehörte, wunderbar ber-  
frümmte, rinden als filbergraue Eichen-Nissen-  
Stämme. Da sah ich auch wieder, die  
„Milde“, die Wälsche, das hiesige  
sich gelüftet, der welschbräun, selbstgeschle-



Lippoldsberg.

Wann Cornelius fand — mit dem er dem  
nach neuer schwerer deutscher Not zu en-  
fährlichen Verzweiflung und neuer Lebens-  
aufgabe deutscher Vertiefung sich wie-  
der zusammenfand — das kam nicht herab-  
gegrungen aus dem hohen Baum. Aber  
dies seine zarte Erlebnis, das ich nicht,  
wie ein sonstiger Wespener von „Volk  
ohne Raum“, den schwachen Zug der  
hatten schon gerade als eines deutschen,  
ritzerlichen Mannes würdig empfinde, ging  
für mich, ging mit dem „roten Tor“ und  
an der langen dicht verwaschenen Umfassungs-  
mauer des weiten „Tiergartens“ entlang —  
bis in hellen Mittaglicht die Sa-  
burg wie ein Traum vor mir und Zeit  
über der ich abendlichen Mauer erigien.  
Zwei Mastenarme mit runden Koppel-  
gelmen, dahinter eine verfallene Giebel-  
mauer. Schöne Baumtröten, die bis zum  
Gemäuer hinaufflehen, es wich umfassen-  
den — und darunter das Ende der alten  
Waldstraße, die hier als ein weites  
Wälsche des geheimnisvoll ummaurten Tier-  
gartens Die sonstige Traumbild auf kleinen  
runden Berggale über weiter Richtung, um-  
rahmt von den breiten Reinhardswalden des  
Reinhardswaldes. Dahinter denn nun in

Ellen des Weieral liegen muß und die Drie  
der Jugend Friebohns: „Gieselerber“, „Lip-  
poldsberg, Debelstein und „Zürbagen“.

In dem kleinen Gasthof unter der Sababurg  
sah ich zur Mittagstafel im Zimmer an  
dem runden Tisch allein — eine fröhliche  
Schulstube mit ihrem Schreie war gerade  
abgegeben mo an jenem Abend Friebohns  
Wesenen und ihrer Plegemutter ein Bild  
von deutscher Kraft und deutschem Leid im  
englischen Waldesra vor die Seele gestellt hat,  
belah die Waldereien aus dem Reinhardswald  
den Wälschen, auch die feine farbige  
Friedenszeit eines Berganges von Hans von  
Vollmann, dem verstorbenen Hallenser Chir-  
urgienobst und Führer des Karlsruher  
Kunstlerbundes, war dabei.

Dann ging an der Burg vorüber wieder  
zum Wald hinauf an der Abzweigung nach  
Gottsbüren vorbei — und nun Stunden um  
Stunden durch herrlichen Hochwald über die  
höchsten Höhen des Reinhardswaldes, bis  
der Weg sich lenkte und im goldenen Spät-  
nachmittagslicht die gegenüberliegenden Halben  
des Weierals durch die Stämme blühten.  
Dann fiel herab den Fußweg immer noch  
durch dichten Wald — da lag am Ausgang  
das Oberweieral vor dem Wald. Der freund-  
liche Platz nicht unter den grünen Lebens-  
zeitschriften und nach links im engen  
Tal Hilmarstverder, das im Buch so oft  
genannte „Gieselerber“. Drüber den Bram-  
wald und die sanft abfallende Halbe, darum  
in starkem Bogen die Weier fließt, zwischen  
Hilmarstverder und Lippoldsberg, das hinter  
dem Wege liegt.

Da oben ahnt der Leser das von Grimm  
beschriebene Heimatdorf Friebohns „Zür-  
bagen“, an den Bramwald angelehnt, auf  
einer Seite nach dem breiten Reinhardswald,

zu anderen nach den runderen Kluppen des  
Solling hinübergränzend.  
Die Jahre von „Gieselerber“ hat einer  
fröhlichen Bräute Laß gemacht. Das junge  
Wälschen, das vom Felde heimkehrend mit  
Anfassen und unter Natur zum nächsten  
Feld über den Bergvorsprung nach Lippolds-  
berg hinüberwärts, konnte wohl eine der Ge-  
spielinnen des Anaben Nelius gewesen sein.  
Und die auf den Feldblüden der Hügelbreite  
im abendlichen Sonnenlicht letzte Tagesarbeit  
taten, das waren die Leute die „Heimat  
und Eng“ des Cornelius Jugendtage ge-  
leitet.

Nun lag der Reinhardswald gegenüber  
sah in Abenddunst und Dunst getaucht  
gegen den goldenen Westhimmel, und voraus  
die würdige Klosterkirche Lippolds-  
berg, deren Glöde die ersten ersten, starken  
Schicksalsworte des Buches „Volk ohne Raum“  
einleitete. Dahinter, von der Sonne durch  
den Bergort des nach Westen umgebenden  
Weierales hell von der Seite angegriffen,  
das weite Waldende und die Dächer und  
abendlich durchscheinend Rauchfahnen der klei-  
nen Stadt Wodenfelde, dahinter der Solling  
— und das Abendblauen der Kloster-

heim verhält, die während des letzten Ur-  
lands als zu ersten konnte. Die beiden  
Misseteure aus ersten Kräfte prächtig ver-  
taten, die ersten erste Zonen. Uns er-  
scheint der angähsche Naturbild wie der fan-  
tastische und dann zusammenflavende Ne-  
rum nicht unmöglich. So etwas hat es  
gegeben, und es ist im Stück psychologisch  
ausreichend motiviert. Sanftler, Verwan-  
dte, Burigen und Feldschreier, auch  
der Feldschreier selbst in Haltung, Wort  
Wort und Geite — im Graben und Ver-  
schickungstellung edel und wahr — die ganze  
Kompanie eine soldatische Lebensgemein-  
schaft, wie sie wirklich war. Ja, Misseteure  
Nichter N e m e h, sie markierten 1917 und  
1918 als immer noch mit uns, die gefallenen  
Kameraden von 14, 15 und 16, und sie mar-  
schieren heute noch mit uns — in gleichem  
Schritt und Tritt. Die Bildschiffe waren  
teilweise erhaltend. Das langsam ab-  
ebbende „Annemarielied“ am Ende des 2.  
Bildes, das wir so oft mit Inbrunn ge-  
lungen, o, was wist ihr andere davon? —

## „Die endlose Straße“.

3. Fremden-Anrechs-vorstellung im  
Leipziger „Alten Theater“.

Das ist einiger Zeit auf dem Spielplan  
des „Alten Theaters“ stehende Frontstück  
„Die endlose Straße“ von Edmund G r a f f  
und Carl Ernst H i n z e kam am Sonnabend  
abend als Fremden-Anrechs-vorstellung zur  
Aufführung. Wir haben bereits im „Leip-  
ziger Brief“ eine kurze Besprechung des  
Stückes gebracht und seinen Eindruck als  
„wieselfähig“ bezeichnet, müssen uns jedoch  
nunmehr zum Teil revidieren: der Eindruck  
des Spiels war nicht mehr zwieselfähig, wohl  
aber der des Publikums. (Doch davon  
später.)

Es ist wahrscheinlich so, daß im Laufe der  
Spielzeit das Zusammenpiel der Akteure  
besser, die „Kompanie“ innerlich geschlossener  
erworbener ist. Denn die Kompanie ist der  
Satz des Stückes und sein großer agonistischer  
Gegenpoler — der Krieg. Die Erinnerung  
an das geschehene und erlebte englische  
Frontstück „Die andere Seite“ wach auf.  
Ja, auf der anderen Seite hatte man vor sich  
den Krieg und hinter sich die ganze Welt mit  
den unerschöpflichen Hilfsmitteln, die über-  
wühlten vor uns ebenfalls das herrliche  
Weltgeschehen, das sie erlebt, und hinter uns  
— die Not und nervenschwache Heimat.

Die vier Bilder des Stückes sind von er-  
leuchtender Gehörte. Wer da mitreden und  
urteilen kann, hörte keinen falschen Ton  
der arde und hinter sich die Hauptmann, eine  
edle, thätliche Führertruppe, wie sie die Ge-  
sicht Dank, in Fülle hatten. (Ob aber 1917 noch  
ein Hauptmann Kompanieführer war? Wir  
glauben es nicht.) Der Feind, so ein  
fortwährender Draufgänger, der im  
Doppelverder die Sorge um die Viehe da

**Buchhandlung  
Friedrich Bouch**  
Verlagserei — Künstlerpostkarten

hält stets vorrätig: Hans Grimm  
**Volk ohne Raum**  
(über 1300 Seiten) 8.50 M.  
alte Ausgabe (2 Bände) 25.— M.

frische Schwung durch das weite Herbstab-  
gold

In der Klosterkirche vorbei ging in das  
Bened des Klosterhofs; und da unter der  
breiten Zunftzeit der Kirche in der alten  
Wohnung des Klosterabts im Herren-  
und den kleinen weintraumten Fenstern,  
den Steinwänden und dem Federputz, an  
den alter seinen Zur hand Grimms Ra-  
menstild

Da hat er sein Buch vom Schicksal des  
deutschen Volkes: von „Heimat und Eng“,  
von „fremdem Raum und Irregang“, von  
„deutschem Raum“ (Deutschland) und vom  
„Volk ohne Raum“ geschrieben. Und hat

## Heute Domnmännerabend!

Am heutigen Montag, am 20. Uhr spricht  
Pastor Scheibe im Rahmen des Domnmänner-  
abends im Saale von Müllers Hotel. Sein  
Thema lautet: „Was hat uns Hans Grimm  
in seinen neuen Werken zu sagen?“

Es ganz eingetaucht und umschlossen mit  
der Schönheit und der Schönheit und der  
Schönheit dieser deutschen Heimat. Auf die-  
sem Boden hat er seiner Vorväter Heimat  
entdeckt und die Waldheime für sein Haus  
und für seine Kinder gefunden, in schweren  
Vorfahren hatten und sehr knapper Brot  
gegessen, als mühsamer Schicksalserbe aus  
seinem Garten und im Darben und Hin-  
gen sein größtes Buch gestaltet. Er selbst  
lagt davon in einem Aufsatz „Heimat und  
Athen“ in seinem neuesten Band „Der  
Schriftsteller und die Zeit“:

„Inser Junge lief in der folgenden Patzelt  
barfuß in die Schule bis in den Spätherbst  
und Winter hinein, wir hatten kein Geld  
für Margarine, gewöhnliche für Butter, und  
sein Geld für Zucker, wir waren alles selbst,  
aber Jugendenzeitung „Genossenschaft“ war  
zwischen den Vätern und dem alten seinen  
Wesens, was unsere Eltern gewesen waren.  
Und in diesen Jahren geschah es mir, der  
das größte und älteste und geschichtliche  
und beherrschende Haus des Dorfes zu eigen  
hätte, und der viel fern herumfahrend her-  
kommen bei nicht geringerer Vorfahren  
als der kleinste Tagelöhner im Dorfe, daß  
ich wiederum wie in der Lebzelt in Eng-  
land und Afrika und wie in der Straten-  
und Kanonierzeit fähbar an die Wirklich-  
keiten des Lebens herangebracht wurde; aber  
waren die Wirklichkeiten der ersten  
Lebens, und die Geister der Heimat meiner  
Athen waren fortwährend um mich.“

In dem Dofe — auf dem Wege durchs  
Dorf an einem frühlich farbigen Frei-  
haus Göttinger Studenten vorbei, die Wiese  
herab zur Jahre — mit dem Rückblick auf  
Tum und breite Vorderseite der alten Kirche  
im allerersten Nachhinein des Wälschen —  
an Jugendenzeitung „Genossenschaft“ war  
über der Berg entlang — und noch einmal  
auf fast zweitägigem Wege über die letzten  
Bergausläufer des Reinhardswaldes in der  
Nähe von Göttingen zum späten Abendzug  
— zuletzt zwischen riefenblauen nachdunkeln  
Häuten, die von Eichenen durchsinnelt  
lichten Wälsche hielten; in dem „Heimat  
und Eng“ des Cornelius Jugendtage ge-  
leitet, warum der deutsche Weltgänger Hans  
Grimm hier dabei sein muß und hier  
die Kräfte für sein weltweites und tief deutsch  
vermaltetes Erleben und Schaffen fand.

Aber etwas Cornelius-Friebohntisch war es  
doch gewesen, daß der Reinhardswaldener  
den ganzen Tag mit Hans Grimm ging  
und sich den Weg bis ihm ausbaute und  
als er an der Türe stand, aus Jaggsartigkeit  
oder aus Bedrängnis der zu kurz ge-  
wordenen Abendstunden an seiner Tür nicht  
anlopfte. Das soll denn, wenn freundliche  
Fügung es will, ein anderes Jahr doch ge-  
hen werden.

## „Berlin — Wien — Paris“.

als Pflichtausführung des Theatervereins für  
den Monat Dezember.

Der Lustspielabend „Berlin — Wien —  
Paris“ am Mittwoch, dem 16. Dezember,  
abends am 8 Uhr im „Zoo“, wird rechtlich  
von Hugo Gau-Bartler, der gerade einen  
erfreulichen Erfolg als Rundfunkreporter  
am Berliner Sender zu verzeichnen hat, und  
von Heinz Thiele betreut. In dem Stück  
ist Johanna W i l u m (als Gail) beschäftigt,  
von ihren früheren Erfolgen 6. B. in  
Sprung in die Ehe“ des Landesheaters in  
auter Erinnerung sein wird. Rudolf S o -  
b i e l und Georg S ö f f e l, die beiden  
Partner aus „Sturm im Wasserfall“ stehen  
sich in „Waldschloß“ als Anatol und Max  
gegenüber. Wenn nicht alles täuscht, dürfen  
eine künftigezeitliche Bekanntschaft bei diesem  
Sinnatrabend zu erwarten sein; die Be-  
gegnung stellt sich die Hoffnung jedenfalls  
berechtigt erscheinen. — Der Kartenverkauf  
hat bereits im Verkehrsbüro (kleine Mittel-  
straße) begonnen; es wird um rechtzeitige  
Abholung der Karten gebeten.

## Mereburger Veranstaltungen

Wittichsballstanz „Die Brautgams-  
zeit“ mit Georg Alexander, Martha Eggert

Union-Theater, „Antas“ der Held des  
wilden Weltens“.

Kammerlichspiele, „Frauenraub auf Mo-  
dagastar“.

Leipziger Siedelfänger, Dienstag, den 15.  
Dezember 20 Uhr im Kasino.

Eigenem Druck und Verlag: Mereburger Druck-  
und Verlagsanstalt G. B. in Mereburg,  
Gärtnerstraße 4. Reaktionen, Verträge und Ver-  
träge für den Fern- und Post-Verkehr  
möglichst an den Inhaber Carl Schmidt,  
Ad.





Montag, den 14. Dezember 1931

# Der Saalegau feiert seine Gaumeister und Sieger!

Kanna errang 1931 die weitaus meisten Mannschaftssiege. — An 2. Stelle von den Merseburger Vereinen liegt 99. — Die Damen des Sportvereins 99 auch dieses Jahr besonders erfolgreich. — Auch VfR, FSB, WSG. und die Turn. Bg. unter den diesjährigen Siegern.

In einem Gaumeister- und Siegerfest gab hatte der Saalegau-Mannschaftssport am Sonntag nach dem jährlich gelegenen Gasthaus der Kubbereisellschaft „Nelson“ aufgenommen. Zahlreich waren die Freunde des olympischen Sports der Einladung gefolgt. Das Gros der Teilnehmer setzte sich erwartungsgemäß aus Reichsthaler- und Weichselstädter aller Saalegauervereine zusammen.

Der Gauleiter war durch seine Anwesenheit von 99, RFR, und besonders Kanna vertreten.

Die DSB- und der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine hatte zu ihrer Vertretung den Verbandsvorsitzenden S. A. D. e. erlaubte. Der Abend wurde durch herzliche Begrüßungsworte eines Vorstandsmitgliedes der VfR. Nelson eröffnet, die in dem Wünsche gestellten, daß den Anderen noch ist die Ehre zuteil werden möchte, die Prominen der Reichsthaler des Gaues in den Räumen der Rundergeellschaft begrüßen zu dürfen.

Hiervon erhob sich der nunmehr im ersten Jahre seines schwierigen Amtes waltende Vorsitzende des G.M.A., Hoffmann, Merseburg. Er dankte nämlich bewegt für die gewärende Gastfreundschaft

und wies daran hin, daß es sich bei der unter dem voran Eren künftigen Rundergeellschaft gerade in diesem Jahre gestaltet habe nicht wertvoll für den Runder der Pflege der Reichsthaler Übungen wäre. Er durfte wohl behaupten, daß Nelson aus deswegen zu seinen beispielhaften Erfolgen gekommen ist, weil seine Mitglieder zu den in der Reichsthalerzeit aktivsten im gesamten Reichsthaler Reichsthaler gehörten. — Der nun wiedergegebenen Gaumeister und Siegerliste entnehmen wir, daß der VfR 99 im Saalegau nach wie vor an erster Stelle rangiert. Er errang in diesem Jahre Gaumeisterwürden im Ringelziehen, Dammernrennen, Schiendresball, Tischtennis, 10 und 400 Meter Hindernislauf. Neben fünf Damenmeistererschaften erreichte er vierzehn Mannschaftssiege, von denen die gewonnenen Großtafelkämpfe die beachtlichsten waren. Zweiteiter Gauverein wurde 98 Halle mit Gaumeistererschaften über 1000 Meter, 5000 Meter und im 10 Kilometer-Straßenlauf, 17 Mannschaften siegte waren die weitere Ausbeute.

Den dritten Platz belegte der augenblicklich aktive Gauverein Groß-Kanna. Neben der Staffe-Immerfort über 4 mal 400 Meter sicherten sich die Kannaer Schulmann die 400 Meter und Krüger die 800 Meter-Meistererschaft. Sämtlich sahnt mit der

weitaus besten Leistung im Ewerrennen jeder Konkurrenz im Saalegau aus dem Felde.

In den Mannschaftswettbewerben nahmen die Gesellschaft mit 25 Mannschaften im Gau den ersten Platz ein! 99 als einer der stärksten und ältesten Pioniere in der Reichsthalerzeit hat vierzehn Mannschaftssiege zu verzeichnen.

Gaumeisterchaften in der Männerklasse konnte der Sportverein nicht nach Merseburg entführen. Um so erfolgreicher schlugen sich seine Damen, von denen Fräulein S. A. D. e. Meisterin über 800 Meter. Fräulein J. G. H. o. D. über 800 Meter Hindernis und im Weichselstädter. Fräulein S. A. D. e. bewies ihre hohe Veranlagung dadurch, daß sie sich im Frauenfussball als Meisterin qualifizierte. Aus der Reihe der jüngeren Gaumeisterinnen, GSB, Reichsthaler, Borussia, Hibernien, Blankweiß, Weide und Wacker verdienen Nelson mit 45 Mannschaften und Wacker mit der gleichen Zahl sowie zwei Frauenmeisterchaften, die rechtlos auf das Konto seiner erfolgreichen Jugendabteilung gehen, besondere Anerkennung. Der Merseburger Polizei gelang beim Großtafelkampf in der B-Klasse ein großer Sieg. Der Merseburger Studenten belegte im gleichen Wettbewerb im Sonderlauf für Bodevereine den ersten und in der Rabenflaß B einen ehrenvollen zweiten Platz. Zwei erste Siege im Großtafelkampf trug auch die Turnerische Verbindung Merseburg in der C-Klasse für Männer und VfB für Knaben davon. Schließlich sahnt auch der Merseburger VfR

**Erfolgreiche dritte Pokalrunde**  
**Saalegau siegt auf ganzer Linie!**  
Das Merseburger Dreifach 99 — Grifid-Viktoria mußte anfallen. — Die Sportfreunde besiegten den VfR. Bitterfeld doch. — Wacker über Apolda und 98 über Kalla mit 3:2 siegreich. — Halle 96 wirt Bettin Wacker aus dem Wettbewerb. — Im Freundschaftsspiel sahnt der VfR. den T. B. Weichenfels. — Meisterkämpfe im Saalegau abgeklagt.

Das für gestern angekündigte Merseburger Pokalfest 99 gegen Grifid-Viktoria Maaburg mußte leider abgeklagt werden, da der VfR-Platz durch den niedergelagerten kalten Regen unbespielbar geworden war. Der Maaburger VfB kam diese Übung nicht gelegen, sie war nämlich mit Glück für zwei ihrer besten Spieler nach hier gekommen und geniesst nach dem Sportfesten nunmehr den Vorteil, gegen 99 in Maaburg zu Felde ziehen zu dürfen.

Das für gestern angekündigte Merseburger Pokalfest 99 gegen Grifid-Viktoria Maaburg mußte leider abgeklagt werden, da der VfR-Platz durch den niedergelagerten kalten Regen unbespielbar geworden war. Der Maaburger VfB kam diese Übung nicht gelegen, sie war nämlich mit Glück für zwei ihrer besten Spieler nach hier gekommen und geniesst nach dem Sportfesten nunmehr den Vorteil, gegen 99 in Maaburg zu Felde ziehen zu dürfen.

nahe der humoristischen Einlage „Am Rind“, wobei die kleinen „Merden“, „Hunde“, und „Zanzig’s“ große Beifallsrufe entgegen zu bringen — allerdings nicht recht schwach für die vielen Umstehenden Weihnachtstheater und unterließ sich, während die Kasse Aufmerksamkeit für ihre schöne Weihnachtsummit verdient gehabt hätte.

Minder bestritten dann auch ein nettes Märchenstück „Des Kindes Märchenraum“, in dem all die Eiskünge und Heiden des Märchenbuches auf den Brettern aufmarschierten und besonders von den kleinen Zuschauern beachtet wurden.

Wer ihnen am besten gefiel, ist wohl schwer zu sagen. Aber wir glauben, am meisten haben sie sich über das feige und großmütige „Zapere Schindereisen“ amüsiert, und daß der „Kann im Blick“ solches Interesse an den fahnen Kunden zeigte und am Besten alles allein gegeben hätte, dafür hatte man viel Verständnis.

Das Schönste hatte man sich aber bis zuletzt aufgehoben. Unter dem Titel „Es läuten die Weihnachtsglocken“ hatte die Gummatischerin des Vereins ein großes Zanzigspiel eingestrich, das all die kleinen Mädchen in ihren reizenden Glodenkostümen wirklich allerliebt tanzten. Die schon vorhin nach Hause gingen, haben wirklich etwas verpaßt. Zumal zu guter Letzt sogar noch der Rhythmus gerade noch zu retten Zeit erschien, um den vielen Buben und Mädels, die das ganze Jahr so fleißig zur Turnübung gekommen sind, einen ganzen Berg schöne Gedächtnisse zu beschaffen. Und wenn es nicht mitgebracht hätte, der kann sein Glück wahren bei der Verlosung, die viele angenehme Liebesgeschenke brachte.

wiederholt zu Siegerehren. Verbandsvorsitzender S. A. D. e. überreichte im Namen der DSB- und des W.M.B. dem

deutschen Reformmann im Stabshofsprung, Wegener-Salle, für seine am 28. Juni dieses Jahres in dieser Konkurrenz ausgefallene neue Höchstleistung eine künstlerische Urkunde.

Er betonte, daß bei dieser Leistung nicht die überprüfene Höhe, sondern die Falsche das entscheidende Moment wäre, daß einem Saltator dieser hohe Erfolg gelang, nachdem er Jahre hindurch im Kampf mit seiner eigenen Fleißleistung gelegen habe. Der Gau ja Deutschland hoffe, Wegener in Los Angeles zwar nicht als Sieger im Stabshofsprung, dafür aber unter den Spitzenreitern zu sehen. Schließlich sahnt auch noch Wegener zu Wort.

Der Sportsman mühte, so führte der jungheliche, trotz seiner großen Erfolge beiseiden getriebene Reformmann aus, nach bleiben. Sportliche Technik sei zwar nötig, das Sportergebnis aber das Wichtigste. Er habe keine Aufgabe als Sportlehrer immer darin gesehen, natürlich, unverdient und sozial denkende Menschen zu erziehen.

Musikalische Unterhaltung und Tanz schlossen die wohlgeplante Ehrenfeier erst zu vorgezählter Stunde.

Resultat erträglicher zu gestalten, doch der Sturm war wieder anderer Meinung.  
Höfen 2. — Unterlag gegen Ammendorf 0:6; Rößler 3. — Birenberg 1. 1:0; Knaben gegen Kanna 1:0.

## Die „Damenriege“ ist Wirklichkeit geworden!

Am Freitagabend fand im Saalegau das Dezember-Monatsverammlung der Merseburger Rundergeellschaft unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtrat Schmidt, statt. Nach Begrüßung eines neu aufgenommenen Mitgliedes wurde bekanntgegeben, daß es infolge einer Satzungsänderung möglich war, die Zahl der Seniores auf 29 zu erhöhen. Nach Vertagung der Rundergeellschaft der Jahreshauptversammlung im November und einigen unumwundenen Klärstellungen hierzu aus dem Kreise der Anwesenden wurde weiterhin mitgeteilt, daß bereits der erste Runderabend der für diesen Abend, 27. Dezember, festgesetzt wurde und daß weiter Anmeldungen von Damen nach Weichselstädter zu erwarten seien. Nach Bekanntgabe der Mitgliederänderungen wurden die Mitglieder angeteilt, das Adern im Weiden (Herren Dienstags und Donnerstagsabend, die Herren Freitagabend, Damen Mittwochabend und Jugendliche Dienstag und Donnerstags nachmittag) fleißiger zu betreiben, damit die damit verbundenen Betätigung und Beleuchtungsarbeiten nicht unnötig angewendet werden. Ferner wurde auf die am Sonntag, dem 19. Dezember, abends um 8 Uhr im Casino stattfindende Weihnachtsfeier hingewiesen sowie einige interne Angelegenheiten besprochen.

## Regelipopt.

Die Ausschreibungskämpfe kurz vor dem Abschluß.  
Am Sonntag saßen mit einigen Ausnahmen, fast alle Starten ihren letzten Gang. 200 Kugeln mit 4 maligem Wahnwunder. Fast sieht es aus, als ob die Entscheidung schon gefallen wäre, denn Erben hat den bisherigen Tabellenführer um 14 Holz abgehängt. Das Gesamtresultat von E. ist jetzt noch 204 Holz von 600 Kugeln 300 S. Aber der sieher noch Reichenberg und Geilgast im Hinterground, welche beide um einen Gang im Rückstand sind. Nach dem gefolgten Resultat von Ehrlich, auf 100 Kugeln 500, steht die Meisterkämpfe noch vollständig offen. Die Höchstzahl des Tages sahnt Weber mit 184 S. — Eine Klärung auf die noch ausstehenden Gänge bei der Tabelle schenke Aussehen (Nach 204 Holz von 600 Kugeln): 1. Erben 300 S., 2. Weide 314 S., 3. Weber 315 S., 4. Kuhjan 318 S., 5. Siebert 316 S., 6. Wambach 310 S., 7. Siebert 306 S., 8. Wambach 307 S., 9. Zorn 306 S., 10. Kahlert 305 S.

## Hodeny.

W. G. 1. — Zug 1. 0:2 (0:1)  
Von dem vorgesehenen Clubkampf der beiden Vereine wurde nur das Spiel der beiden ersten Herrenmannschaften durchgeführt. Die übrigen Spiele fielen der unglücklichen Witterung zum Opfer. Der erste Herrenmannschaft wurde durch den aufgewachten Kaffertentopf, auf den das Spiel in letzter Stunde verlegt war, stark beeinträchtigt. Die Gallener nutzten die Veranlagung durch ihr weiches Schlagspiel besser aus, während der VfR, durch seine Fäulnisse immer noch teilhaft war. Das erste Tor fiel schließlich kurz nach Anfang ganz unverschämte. Die sich bietenden Chancen des VfR, wurden von den Stürmern ausgelassen. In der zweiten Spielhälfte war Halle noch einmal erfolg reich.

99 Damen — Forganer Hockeyklub Damen 1:0  
99's Damen errangen in Forgan einen wichtigen Sieg. Schwere Bodenverhältnisse beeinträchtigten das ganze Spiel sehr. Die Wackerinnen zeigten sich ihrem Gegner während des größten Teiles des Spieles überlegen, vermaßen aber nur einen Treffer zu erzielen. Fel. Müller drückte eine biblische Fülle von Holz, Schätze zum 1. und entscheidenden Tor ein.

99 Herren — Forganer Hockeyklub 1. Herren 0:1

Zu darauffolgenden Herrenspiel vermochten sich die 99er mit dem nunmehr grundlos gewordenen Klasse überhaupt nicht abzufinden. Gut angelegte Kombinationszüge wurden meist ein Opfer des tüchtigen Kluges oder von dem ehrigen und lediglichen guten Gegner unmitte gemacht. Ein guter Schuß des Forganer Halbwerts führte in der 1. Halbzeit zum Siegestreffer. Erst hing der Ausgleich in der Luft, aber nicht wolle gewinnen, es blieb bei dem einen Treffer des Gegners. In unterm Technik waren die Forganer den Werten leicht überlegen, vermochten sich jedoch nicht mit den fünf ein Hockeyspiel unglücklichen Bodenverhältnissen abzufinden, was ihren Sieg verdient erscheinen läßt.

## „Es läuten die Weihnachtsglocken...“

Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins Hardeß.

Kanna. Seine traditionelle Weihnachtsfeier hielt der Turn- und Sportverein Höfen am Sonntag festlich fest. Abends um 1300 bis 1400 Gäste hatten sich dazu im großen Festsaal eingefunden, ein Zeichen dafür, wohl meisten Freundeskreis aus allen Ecken der Bevölkerung der Turnverein hinter sich weist. Die Freunde darüber sagten der Vorlesende S. A. D. e. in seiner Begrüßungsansprache in Worte. Was die Veranstaltung bemerkenswert macht und sie aus dem Rahmen der sonst üblichen Weihnachtsfeiern heraushebt, ist die Tatsache, daß die Vortragende fast ausschließlich von Kindern — etwa 300 — bestritten wurde, und daß überwiegen Stimmenswertes geboten wurde.

Der erste Teil war ausschließlich turnerischen Vorführungen gewidmet. Dabei brachten man zunächst Quantität, später mehr und mehr Qualität auf die Bühne. Doch gerade das Massenauftreten der Schüler und Schilber den Gesellschaftsübungen und beim Wodenturnen zeigte auch dem fernstehenden Lernenden kein Hindernis, am Barren, daß jeder der kleinen Vorkämpferbringen hier im Verein Förderung findet,

daß man nicht Stipendurner in erster Linie heranzüchten, sondern jeden förderlich ausbilden will.

Und all die kleinen Turner und Turnerinnen gaben ihr Bestes, um ihren Beifall feine Schande zu machen. Das gilt auch von denen, die Körperkultur und Zanzigspiele vorführen. Besonders gefielen dann aber die fließenden Freiübungen der größeren Mädchen, die außerordentlich geschmeidig und mit natürlicher Grazie bei der Erde waren. Großen Spaß machte dann ein hübsches Wodenturnen der Knaben, wo die Geschicklichkeit und Behendigkeit beobachtet wurde.

Ausgeprochen weihnachtlichen Charakter hatte der zweite Programmteil — mit Aus-

